Lodzer Zeitung.

№ 95. Mittwoch, 12. (24.) April 1895 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Główna-Straße, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30 — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareillzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparaillzeile angenommen.

Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Allerhöchstes Reskript

Ihrer Majestät der Kaiserin
Maria Feodorowna
an das Damen-Kuratorium für die
Moskauer Armen.

Auf Anregung der Gemahlin des Moskauer Militär-General-Gouverneurs Fürstin Sophie Schtscherbatow tauchte im Jahre 1844 in Moskau unter den Damen der höheren Moskauer Gesellschaft der Gedanke auf, ein Kuratorium für die Armen der Residenz zu bilden. Die Kaiserin Alexandra Feodorowna gesegneten Andenkens geruhte die Errichtung eines derartigen Vereins zu billigen, der dann in der Folge auch ins Leben trat und in Uebereinstimmung mit den Statuten den Namen „Armen-Kuratorium" erhielt.

Im Jahre 1854 wurde das Armen-Kuratorium den Anstalten des Ressorts der Kaiserin Maria zugezählt und seit jener Zeit zieht seine allgemein nützliche Thätigkeit die Aufmerksamkeit der Erlauchten Protektoren des Ressorts auf sich, sowohl durch die Mannigfaltigkeit der von dem Verein verfolgten philantropischen Zwecke, als auch durch die erfolgreiche materielle Sicherstellung der von ihm errichteten Anstalten, dank der Mildthätigkeit der mit jedem guten Werke sympathisirenden Moskauer Wohlthäter und dem uneigennützigen Eifer der die Bemühungen des Vereins leitenden Personen. Seine Thätigkeit mit sehr bescheidenen Mitteln, einem Kapital von 500 Rbl. Assign. beginnend, gelang es dem Kuratorium im Verlaufe von 32 Jahren unter der Leitung seiner ersten Präsidentin, der Fürstin Sophie Schtscherbatow, mehr als 30 Lehr- und Wohlthätigkeits-Anstalten zu eröffnen und ein Kapital von 1,150,000 Rbl. S. zu sammeln. Nach der im Jahre 1876 erfolgten Bestätigung der Gemahlin des Ober-Hofmeisters Neidhardt als Präsidentin des Kuratoriums fuhr dieses fort sich zu entwickeln und ist gegenwärtig dessen Kapital bis zur Höhe von 1,400,000 Rbl. angewachsen und die Zahl der Anstalten beträgt 36, von denen in zwei Schulen, die nach dem Muster der Institute des Ressorts der Kaiserin Maria organisirt sind, der Marien-Schule, die im Jahre 1869 aus zwei Privatschulen — einer, die im Jahre 1845 von der Gardelieutenants-Wittwe Jermolow und die andere, die im Jahre 1851 von Olga Talyzin eröffnet worden — hervorging, und der Alexander-Marien-Schule, die von der Ordensdame Tschertow gegründet worden, jährlich mehr als 500 Mädchen erzogen, in 8 Schulen über 1000 Kinder unterrichtet und in 26 Armenhäusern gegen 900 Personen verpflegt werden. Außerdem erweist das Kuratorium durch seine Aerzte alljährlich gegen 15,000 ambulatorischen Kranken ärztliche Hilfe und gewährt über 2000 Armen Geldunterstützungen.

Anläßlich des denkwürdigen Tages, an welchem sich am 17. December 1894 fünfzig Jahre des Bestehens des Kuratoriums vollendeten, das am 17. März d. J. auf Allerhöchsten Befehl in „Damen-Kuratorium für die Moskauer Armen" umbenannt wurde, ist es Mir besonders angenehm, der fruchtreichen halbhundertjährigen Thätigkeit dieser ausgedehnten Institution zu gedenken und allen Denjenigen, die um das Beste und das Gedeihen seiner zahlreichen Anstalten sich bemüht haben und sich bemühen, Meine herzliche Erkenntlichkeit zu äußern.

Das Original ist von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna Höchsteigenhändig unterzeichnet:

„Maria".

St. Petersburg, den 31. März 1895.

Inland.

St. Petersburg.

— Wie wir dem „Pet. Listok" entnehmen, wandte sich vor einiger Zeit das griechisch-orthodoxe Bisthum in Finnland an den finnländischen Senat mit dem Gesuch, in Wyborg die Gründung eines Asyls für arbeitsunfähige Glieder der griechisch-orthodoxen Kirche zu gestatten, da in Finnland kein einziges russisches Armenhaus vorhanden sei. Dieses Gesuch ist vom finnländischen Senate abschlägig beschieden worden, da die Statuten der in Finnland bestehenden Armenhäuser die Aufnahme aller Nothleidenden, ohne Unterschied der Konfession und Nationalität, gestatten.

Die „Now. Wrem." bringt genau dieselbe Nachricht, ohne jedoch die Motive des finnländischen Senats hinzuzufügen.

— Das Komité der Sibirischen Eisenbahn verhandelte ferner in seiner Sitzung vom 8. (20.) März c. in Persönlicher Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers über die Resultate der im Jahre 1894 von der Tracirungs-Expedition der Transbaikalischen Bahnstrecke angestellten Untersuchungen auf dem Baikal-See.

Durch Allerhöchst bestätigte Resolution des Sibirischen Eisenbahn-Komités vom 10. December 1893 wurden dem Ministerium der Kommunikationen 5000 Rbl. zu Untersuchungen der Ufer des Baikal-Sees für Anlegeplätze zur Verfügung gestellt, da die Absicht vorlag, eine Verbindungs-Fähre zwischen der Mittelsibirischen und der Transbaikalischen Bahn zu errichten.

Anläßlich dieses wurde angeführt, daß ein Uebersetzen von Eisenbahnzügen über Gewässer in Westeuropa zwischen den dänischen Inseln und dem Festlande stattfindet und ebenso in Amerika, wo über den Busen zwischen dem Huronen- und Erie-See täglich gegen 1000 beladene Waggons übergesetzt werden. In gleicher Weise könnte eine Verbindung zwischen der Transbaikalischen und der Mittelsibirischen Bahn hergestellt werden, bis zur Erbauung der Baikal-Ringbahn, die als letzter Theil der Sibirischen Bahn in Aussicht genommen ist. Ein sehr wesentliches Hinderniß für die Errichtung einer derartigen Kommunikations-Fähre bilde allerdings das Zufrieren des Baikals, indessen stehe nach der Erklärung des Verwesers des Ministeriums der Kommunikationen zu hoffen, daß unter Beihilfe von Eisbrechern es möglich sein werde, die Navigation, wenn auch nicht im Laufe des ganzen Jahres, so doch wenigstens im Laufe von 10 Monaten aufrecht zu erhalten. Besonders geeignet für den Baikal-See wären in dieser Beziehung die in Amerika zur Anwendung kommenden hölzernen Eisbrecher.

Die Gemeindekinder.

Originalnovelle
von
Graf La Rosé.

(5. Fortsetzung).

Als der Pfarrer mit dem Kinde an der Hand über diese Wiese schreitet, da wird er von den drei Weibern erblickt, die ihn seit dem frühen Morgen erwarten; denn der Bürgermeister hatte ihnen schon gestern angekündigt, daß das Kind komme, und daß es der Pflege und Beaufsichtigung der Liese Stapfner übergeben werde, worüber diese in maßlosen Zorn gerieth.

„Was?" schrie sie, „ich soll es warten? — Ich, die ich all mein Lebtag einen Widerwillen gegen die Bälge hatte. Nein, dazu gebe ich mich nie und nimmer her."

„Dann mußt Du das Haus, in dem Du jetzt wohnst, verlassen," hatte ihr der Bürgermeister gesagt. „Sei doch vernünftig, Frau, warum wehrst Du Dich? Das Mädchen ist ja schon fünf Jahre alt, das macht nicht mehr viel Arbeit, und zehn Pfennig des Tages bekommst Du auch dafür. Der Pfarrer wird es morgen früh zu Dir bringen."

„Zehn Pfennig!" schrie das Weib erbost. „Das ist mir zu wenig; von mir aus kann die Pocher das Kind nehmen — oder die Ev."

„Du mußt es haben und damit Punktum! — Entweder, oder — verstanden?" Damit hatte sich der Bürgermeister entfernt.

Für die Weiber ist der Besuch des Pfarrers und das Erscheinen des Kindes ein Ereigniß, eine Abwechselung in ihrem einförmigen Leben; deshalb sitzen sie hinter dem Hause, stricken, flicken und spinnen — letzteres ist die einzige Beschäftigung der tollen Ev — und warten auf den angemeldeten Besuch.

Der Pfarrer kommt näher und ermahnt Felice, brav zu sein und ihrer nunmehrigen Pflegerin stets zu gehorchen. Mit scheuen Blicken schaut das Kind auf die vor dem Pfarrer sich erhebenden Frauen.

Die erste, Liese Stapfner, ist von mittlerer Größe, untersetzt mit massivem Gliederbau, breiten Schultern und Hüften, dickem, rothbackigem Gesichte und feindselig schauenden Augen. Sie wirft einen verächtlichen Blick auf das Kind. Sie war einst eine reiche Bäuerin aber von allen Menschen ihrer rohen Lieblosigkeit wegen gehaßt, und lebte in stetem Zank und Hader mit ihrem Manne und ihren Dienstboten; letztere schädigten sie oft an Hab und Gut, um sich wegen der erlittenen Unbilden zu rächen. Sie hatte kein Glück und ihr Mann keinen Verstand, um den großen Hof gehörig zu bewirthschaften. Es ging mit den Stapfner'schen Eheleuten von einem Jahr zum andern immer tiefer abwärts. Als er starb, war die Gant ausgebrochen; der Hof wurde verkauft, und Liese mußte ins Tagwerk gehen. Das Unglück machte sie noch gehässiger, sie klagte nicht sich selbst, sondern ihre Nebenmenschen an, daß sie verarmte. Sie schalt auf die Reichen und Vornehmen in der Gemeinde so lange, bis sie niemand mehr in die Arbeit nehmen wollte. Darüber grämte sie sich dermaßen, daß sie längere Zeit krank und zuletzt arbeitsunfähig wurde. Sie war die erste, welche Bewohnerin des Armenhauses wurde.

Die zweite, Kathiaka Pocher, ist klein und schwächlich; sie soll früher eine außerordentliche Schönheit besessen haben, jetzt sieht man es ihr nicht mehr an. Ihre Augen sind stets fließend, die Lider blutroth, das Gesicht theilweise zerfetzt. Auf welche Art sie so geworden, hat sie nie gesagt. Man erzählte sich im Dorfe, ein Bursche habe ihr aus Eifersucht Pulver ins Gesicht geschossen. In ihrer Jugend war sie putz- und genußsüchtig. Das kleine Vermögen, welches sie hatte, war bald vergeudet, und der Rest einer unvermutheten Erbschaft, die sie kurz nach ihrer äußerlichen Verunstaltung machte, wurde anfänglich in Bier und später in Branntwein vertrunken. Sie war über den Verlust ihrer Schönheit untröstlich und wollte im Rausche ihren Jammer vergessen. Das Ende ihres früher bewegten Lebens verbringt sie im Armenhause, wo sie in stetem Streite mit der Stapfner lebt.

Die dritte Bewohnerin, Eva Rulander, ist seit ihrer Kindheit blödsinnig. Als ihre Eltern starben, wanderte sie, bis das Gemeindehaus gebaut wurde, von einem Hause zum andern, um Kost und Wohnung zu bekommen. Jetzt ist sie der Pflege der Pocher anvertraut.

Diese drei Frauen flößen der kleinen Felice Abscheu und Grauen ein. Sie hat sie wohl früher schon öfters gesehen, doch nicht weiter auf sie geachtet. Heute ist ihr, als sehe sie dieselben zum ersten Mal in ihrem Leben.

„Meine lieben Frauen!" spricht der Pfarrer sie freundlich an. „Der Herr der Welten, der die Schicksale der Menschen bestimmt, sendet Euch da einen jungen Gast, den Ihr hegen und pflegen, den Ihr lieben sollt. Es ist wirklich ein Glück, daß Euch dadurch widerfährt; denn es ist ein gutes, kluges Kind, an dem Ihr Eure Freude haben werdet."

„Eine schöne Freude!" fährt ihn nun die Stapfner zornig an. „Ich bin eine alte, kranke Frau, von Gicht und anderen Gebrechen geplagt, ich möchte in meinen letzten Lebenstagen wenigstens meine Ruhe haben, und nun soll ich für die da," sie wies nach dem Mädchen, „kochen, waschen und sie beaufsichtigen. Wie kann ich das? Ich, die ich mich nur mühsam Sonntags in die Kirche schleppe. Sie wird mir davonspringen, und ich kann sie nicht einholen."

Bei diesen Worten erhebt Felice mit einiger Hoffnung das gesenkte Köpfchen. Davonspringen — ja, das will sie, bei der nächsten Gelegenheit, auf und davon — wohin? — zum Willi, ruft das kleine, gemarterte Herz, vielleicht wenn ich recht bitte, nimmt mich die Frau Baronin, sie sah immer so gut aus, wenn sie in die Kirche kam. Der Gedanke tröstet sie einigermaßen, dennoch schreit sie laut auf, als der Pfarrer sich entfernen will. Sie läuft ihm nach, schlingt ihre Arme um seine Knie und ruft:

„Mitnehmen! Mitnehmen!"

Er bückt sich, hebt sie auf und trägt sie, ihr freundliche Worte zusprechend, ins Haus zurück.

„Soll ich Sie einsperren?" fragt höhnend und über die Verlegenheit und Kummer des alten Herrn belustigt die Stapfner.

„Das ist nicht nöthig," erwidert er, „denn das Mädchen ist ein folgsames Kind, sie wird bleiben, wenn man es ihr befiehlt. Denke an Deinen Bruder, Felice, der fleißig lernt und Dich dann zu sich nimmt, — und jetzt bleibe! Willst Du?"

„Ja," kommt es leise von den zuckenden Lippen der Kleinen.

„Und Du wirst mich jetzt fortgehen lassen? Wenn ich wieder komme, bringe ich Dir etwas hübsches mit. Also kann ich gehen?"

Sie giebt ihm keine Antwort und schaut ihm weinend nach.

„Eine schöne Bescheerung!" murrt Liese, während sich die Pocher abwendet, um weiter zu flicken, und die tolle Ev grinsend um das Kind herumgeht, es anstarrt und nach den goldblonden Zöpfen Felicens greift.

Erschrocken flüchtet sich diese in die hinterste Ecke des Gartens, Ev will ihr nachhumpeln, aber die Pocher führt sie zum Spinnrad zurück und bedeutet ihr, das Kind in Ruhe zu lassen. Da sitzt Felice im Grase unter einem der Bäume, sie senkt den Kopf tief zur Erde und weint.

(Fortsetzung folgt).

Diese Dampfer sind an ihrem Vordertheil mit einer besonderen Schraube versehen, die unter die Eisdecke reicht, bei der Vorwärtsbewegung des Dampfers vertreibt die vordere Schraube das Wasser unter dem Eise, das, seines Haltes beraubt, leicht von dem andrängenden Dampfer durchbrochen wird. Versuche mit derartigen Eisbrechern ergaben die Möglichkeit, bei einer Eisstärke von 1½ Fuß, mit ihnen 12 Werst in der Stunde zurückzulegen. Da die erwähnten Dampfer aber auch mit Leichtigkeit eine Eisdecke von 2 bis 2½ Fuß zertrümmern, so ist anzunehmen, daß es möglich sein wird, diese auch für die Fahrt auf dem Baikal-See herzurichten, auf dem das Eis im höchsten Falle die Dicke von 3½ Fuß erreicht. Die Kosten für einen solchen Dampfer stellen sich auf der Fabrik auf 340,000 Dollars oder 680,000 Rbl. und unter der Bedingung freier Lieferung von Holzmaterialien für den Bau auf 213,000 Dollars oder 426,000 Rbl. Im letzteren Falle würden für die Beschaffung eines derartigen Dampfers erforderlich sein — 800,000 Rbl., und zwar: 426,000 Rbl. für die Herstellung der Metalltheile und 374,000 Rbl. sowohl für ihren Transport zum Baikal-See, wo der Eisbrecher zu erbauen wäre, als auch für das Fällen, Anführen und Bearbeiten des Holzes. Da indessen in diesem Jahre der Bau des Eisbrechers nicht vollständig beendigt werden kann, so würde eine Anweisung von 500,000 Rbl. zur Beschaffung der Metalltheile des Dampfers und zur Inangriffnahme des Holzfällens genügen. Da die von dem Verweser des Ministeriums der Kommunikationen demonstrirte Brauchbarkeit des neuen Eisbrechertypus anerkannt wurde, fanden die Mitglieder des Komités es nothwendig, für die schleunige Bestellung eines derartigen Fahrzeugs zu sorgen, wobei der Minister der Landwirthschaft und der Reichsdomänen sich bereit erklärte, das erforderliche Holz kostenfrei zu liefern. Die in diesem Jahre erforderlichen Kosten im Betrage von 500,000 Rbl. wurde beschlossen auf Konto des Kredits von 2 Mill. Rbl. zu stellen, der dem Ministerium der Kommunikationen zur Erbauung der Zweigbahn Irkutsk-Ustwenitschnaja und zur Bestellung der Dampfer für den Baikal-See auszukehren ist.

Auf Grund des Vernommenen geruhte Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen, dem Verweser des Ministeriums der Kommunikationen 500,000 Rbl. zur Bestellung eines Eisbrecher-Dampfers für den Baikal-See zur Verfügung zu stellen.

Aus der russischen Presse.

Ueber die Begründung einer Bank für Fabrikbesitzer und Gewerbetreibende soll, wie die „Birshew. Wjed." berichten, in einer der nächsten Sitzungen des Reichsraths berathen werden. Anläßlich dessen schreibt das Blatt:

„Seit einiger Zeit erblickt man in dem Kredit das sicherste Mittel gegen alle Schäden. Die wohlthätigen Wirkungen eines billigen und leicht zugänglichen Kredits lassen sich nun nicht in Abrede stellen, doch darf nicht vergessen werden, daß der Kredit nur eine jener Bedingungen ist, an welche der Aufschwung von Industrie und Gewerbe geknüpft ist, aber in ihm die einzige Quelle des Volkswohlstandes zu erblicken, ist mindestens unverständig. Der Kredit ist eine zweischneidige Waffe und wenn er einer unerfahrenen Person eingeräumt wird, so zerstört man dadurch in der Regel deren Wohlstand, ganz davon abgesehen, daß das Bemühen, Industrie und Gewerbe künstlich durch Kredit zu heben, nicht nur den Empfänger schädigt, sondern auch das Vertrauen des Publikums zu dem auf Kredit gegründeten Unternehmen untergräbt."

Vor einiger Zeit hätten nun mehrere Moskauer Kapitalisten den Beschluß gefaßt, eine Bank zu begründen, deren Aufgabe in der Verabreichung eines langjährigen Kredits an Fabrikbesitzer und Gewerbetreibende zu bestehen hat. Als Vorbild hätte den Gründern die Darmstädter Bank für Handel und Gewerbe und die Wiener Länderbank gedient, mit der Abweichung jedoch, daß das Kapital durch Pfandbriefe aufgebracht werden soll. Dieser Unterschied sei nun ein sehr wesentlicher, da die Emission von Pfandbriefen einen völligen Bruch mit den bisherigen Prinzipien aller kommerziellen Kreditinstitutionen bedeute. Durch diese Neuerung würden jene leitenden Gesichtspunkte der Finanzpolitik unserer Regierung umgangen, die bisher ausnahmslos praktizirt worden wären.

„Bisher unterschied unsere Regierung sehr genau zwischen hypothekarischem und persönlichem Kredit und ließ sich von der Ansicht leiten, daß langfristige Darlehen auf Fabriken und ähnliche Anstalten nicht den Charakter einer Hypothek haben dürfen. Begründet wurde dieser Standpunkt durch den Hinweis, daß sich ein industrielles Unternehmen, und sei es noch so groß und gut fundirt, sehr wesentlich von einem Gute z. B., oder einem Immobil unterscheidet. Der Werth einer Fabrik hängt nämlich in hohem Grade von der Persönlichkeit ihres Besitzers ab, während Land und Haus unabhängig von ihrem Inhaber einen absoluten, feststehenden Werth haben. Darum gewähren die auf Fabriken emittirten Pfandbriefe nicht die Sicherheit, welche Pfandbriefe der Agrarbanken und städtischen Kreditgesellschaften unstreitig haben. Die Persönlichkeit des Fabrikbesitzers spielt eine größere Rolle, als der augenblickliche reale Werth der Fabrik, die ohne erfahrenen Leiter an sich gänzlich werthlos ist."

Darum würden solche Pfandbriefe seitens der Kapitalisten kaum Berücksichtigung finden. Es sei daher klar, daß das bezügliche Project den Keim des Mißerfolges in sich trage. Eine Kreditgesellschaft für Fabrikanten und Gewerbetreibende würde daher nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie ihre Aufgabe nicht nur auf die Verabreichung eines Darlehens auf Maschinen, Fabrikgebäude und Industrieprodukte beschränkte, sondern ihr eigentliches Ziel in einer Kontrole des ganzen Fabrikbetriebes erblickte. Im Uebrigen seien unsere privaten Kreditanstalten in der Erfüllung ihrer Obliegenheiten sehr lässig und nur die neuerdings entstandene Konkurrenz der Staatsbank werde neues Leben erwecken. Da unter solchen Umständen die privaten und staatlichen Banken in Zukunft wohl genöthigt sein würden, in ihrem Suchen nach neuen Operationsgebieten auch den Fabrikanten und Gewerbetreibenden entgegenzukommen, so erschiene die Begründung specieller Banken für Fabrikanten und Gewerbetreibende absolut unnöthig.

Das mongolische Bündniß wider das Abendland.

Ist es denn schon gar so lange her, daß das Abendland sich in den wehmüthigen Traum einwiegte, die Schöpferkraft Europas sei versiegt und die Weltgeschichte flüchte, wie der Dichter Platen in seiner Ballade auf Napoleons Abführung nach St. Helena sang, die Weltgeschichte flüchte nach Westen? Nein, die elegische Stimmung, aus welcher heraus oft gerade die edelsten Denker Europas während des abfließenden Jahrhunderts den Blick sehnsuchtsvoll über den Atlantischen Ocean richteten und von dorther die Erneuerung der Welt erwarteten, sie hat bis in unsere Gegenwart hinein angedauert, hat, so zu sagen, noch gestern ihr Lied gedichtet und beherrscht wohl noch zur Stunde Alles, was in dem Dogma von der unfehlbaren Culturmission der angelsächsischen Race, diesseits und jenseits des großen Wassers, befangen dahinlebt.

Da plötzlich erschallt im fernen Osten, in den Ländern des Sonnenaufgangs, Kanonendonner, die aufgewecktesten Vertreter der gelben Race verkünden in Parlamentsreden, Kriegsproklamationen und diplomatischen Noten ihren Beruf zur Regeneration des Himmlischen Reiches am Hoangho und Yangtsekiang, Panzerschiffe fliegen in die Luft, für uneinnehmbar geltende Festungen werden spielend genommen und eines schönen Tages bringt der Telegraph die unerhörte Nachricht, daß Japan seine beiden Nachbarreiche, das kleine Korea, wie das ungeheure China, zu einem Schutz- und Trutzbündniß wider das europäische Abendland gezwungen habe. Dieses Ereigniß ist so großartig, seine Tragweite so folgenschwer, seine Unabänderlichkeit so grausam, daß sich ohne jede Uebertreibung behaupten läßt: seit der Entdeckung Amerikas durch Columbus hat die Welt eine so sehr alle bisherigen Voraussetzungen, Wahngebilde und politischen Praktiken umstürzende Nachricht nicht erfahren, wie die von dem Abschluß des ostasiatischen Dreibundes. Denn diese Nachricht heißt nichts mehr und nicht weniger als: die Weltgeschichte kehrt nach Osten zurück!

Alles, was bisher orientalische Frage geheißen hat, sinkt unter dem Eindruck, den der Abschluß des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen China und Japan hervorruft, zur Uebedeutendheit eines harmlosen Kinderspiels zusammen und wird gegenüber den Riesenkämpfen, die das nächste Jahrhundert zeitigen wird, sich in der Erinnerung der kommenden Geschlechter als reine Idylle ausnehmen, denn die Maß- und Zahlenverhältnisse, in welchen die Zukunftskriege mit dem durch Japan militärisch und national-economisch regenerirten Ostasien werden geführt werden, verhalten sich zu den in der bisherigen orientalischen Frage zur Geltung gekommenen Maßstäben, wie 1000: 1,000,000, oder wie ein Quadratfuß zu einem Quadratkilometer. Der ostasiatische Dreibund bedeute die militärische Organisation und Heranbildung von 500 Millionen Gelbgesichtern zum Defensiv- und Offensivkrieg gegen vielleicht 400 Millionen „Weiße", die aber, so lange die Weltgeschichte existirt, noch niemals im Stande gewesen sind, sich zu einheitlichem Vorgehen gegen eine, ihnen Allen drohende Gefahr zu organisiren. Als im Jahre 451 nach Christi der Vorgänger des ostasiatischen Dreibundes, als Attila, „die Geißel Gottes", mit den ungezählten Schaaren seiner Hunnen gegen das weströmische Reich auf den Ebenen von Châlons den Kampf um die Vorherrschaft des Orients gegen den Occident kämpfte, da fochten zwar die Römer im Bunde mit den Franken und Westgothen, aber auf Seite Attilas standen in brudermörderischen Reihen die Ostgothen, Heruler und Gepiden. Was damals der überlegenen Führung des noch halbheidnischen Roms gelang, die blutige Heimschickung der Gelbgesichter, das gelang gerade tausend Jahre später, als die Türken gegen das christliche Europa vorrückten, trotz aller Bemühungen des nun päpstlich gewordenen, aber immer weitsichtig gebliebenen Roms nicht. Die Gelbgesichter setzten sich im Mutterlande der europäischen Cultur fest und zeigen, Dank der unaufhörlichen politischen Zerrissenheit Europas, vorläufig noch gar keine Lust, ihre Tulpenbeete wieder auf den Hochflächen Centralasiens anzulegen. Gegenwärtig, wo die Interessen der Völker und Staaten Europas noch unendlich verwickelter sind, als zur Zeit der Eroberung Konstantinopels durch die Türken, läßt sich zehn gegen eins wetten, daß, trotz aller Versuche, die von einzelnen Staaten gemacht werden mögen, um Europa gegenüber der Allen drohenden Gefahr zum Kampfe gegen die Gelbgesichter zu einigen, jetzt eine solche Einigung noch viel weniger Aussicht auf Erfolg hat, als je zuvor.

Die durch den Abschluß des Schutz- und Trutzbündnisses zwischen China und Japan eingetretene Situation läßt zunächst nachstehende, für die europäischen Mächte resultirende Gefahren überblicken.

Vor Allem gilt es, die zur Stunde bestehenden Grenzen des ostasiatischen Dreibundes gegen jeden Angriff von außen zu schützen. Damit allein schon sind alle auf China gerichteten Pläne der britischen Ländergier hinfällig geworden, es ist dafür gesorgt, daß China niemals ein zweites Indien wird. Ferner aber hat das Schutz- und Trutzbündniß der Gelbgesicher die Bedeutung, daß sobald nur die Gunst der Verhältnisse es erlaubt, die Wiederherstellung der alten Grenzen des Himmlischen Reiches angestrebt werden wird. Dies betrifft zunächst Rußland, England und Frankreich, nämlich die Amurprovinz und Hinterindien. Es ist nicht daran zu denken, daß der ostasiatische Dreibund sich sobald wegen der Amurprovinz den Kopf einrennen wird. Denn der Zug der chinesischen Auswanderung geht nur sporadisch nach Norden, aber stromweise nach Süden, wie die Geschichte der Straitssettlements lehrt. Das Nächste wird also sein, die hinterindischen Reiche dem Gesammtorganismus des gelben Dreibundes wieder anzugliedern. Da Tonking am exponirtesten ist, so wird Frankreich früher als jeder andere Staat von der Calamität aus Osten betroffen werden und, von dem nebenbuhlerischen England so wie so schon auf Schritt und Tritt gehemmt, gegenüber den Hand in Hand mit einander gehenden Ostasiaten und Großbritanien bald einen schweren Stand haben.

Die zweite Gefahr, die Europa droht, kann nicht groß genug vorgestellt werden. Aller Reichthum Europas beruht in erster Linie auf seiner Industrie, d. h. näher betrachtet, auf der Absatzfähigkeit der europäischen Industrieproducte. Das Hauptabsatzgebiet ist aber gerade Ostasien. Wenn, wie es im Bundesvertrage vorgesehen ist, Japan das Recht erhält, in China Fabriken zu errichten, so droht den europäischen Industrievölkern, mithin den wohlhabendsten Bevölkerungsschichten Europas, der Bettelstab. Und dagegen hilft kein diplomatischer Einspruch, kein Prohibitivvertrag, kein Präventivkrieg. Die Folgen der industriellen Besitznahme Chinas durch Japan können nicht schwarz genug gesehen werden. Die Gefahren des Sozialismus sind eine Kleinigkeit gegenüber der Molochsgestalt, in welcher die mongolische Ruinirung aller europäischen Preise dem Abendland entgegengrinst. Denn so leben, wie ein chinesischer Kuli, kann sonst Niemand auf der Welt.

Schon die Erlaubniß, in China Fabriken errichten zu dürfen, wiegt für das keineswegs wohlhabende Japan ganze Milliarden von Kriegsentschädigung auf. Insofern aber diese Milliarden für die abendländische Industrie, den abendländischen Volkswohlstand für immer verloren gehen, erwächst uns Allen, die wir im Abendlande abhängig sind von den Goldströmen, die aus dem fernen Osten zu uns herschwimmen, die Gefahr einer universellen Verarmung. Da aber alle höhere Cultur niemals anders als auf dem Boden des Wohlstandes hat existiren können und existiren wird, so droht der abendländischen Gesammtcultur ein Schlag, wie er härter nicht empfunden werden könnte. Eine Erschließung Chinas für die europäische Cultur ist damit in unabsehbare Ferne gerückt, denn nichts ist für das Aufkommen des Echten gefährlicher, als Surrogate, und die japanische Cultur, so sehr sie sich den Anschein giebt, in europäischen Bahnen zu wandeln, ist gegenüber der europäischen Cultur doch nur Surrogatcultur.

Erwägt man, welche ungeheure Gefahren die Exploitation Chinas durch Japan in sich schließt, ermißt man die ganze Größe des Abbruchs, den die abendländische Industrie durch die chinesisch-japanische Monopolconcurrenz erleiden wird, so möchte man der europäischen Politik, zuvörderst Rußland, das die freieste Hand hat, mit Jesajas (51,9) zurufen:

„Wohlauf, Wohlauf, ziehe Macht an, du Arm des Herrn! Wohlauf, wie vor Zeiten, von Alters her! Bist du nicht der, so die Stolzen ausgehauen und den Drachen verwundet hat?"

Herm. Brunnhofer.

Politische Uebersicht.

— Die **Verhandlungen in Christiania** sind durch das Schreiben des Königs an den Minister-Präsidenten vom 3. d. Mts. als definitiv abgebrochen bezeichnet worden, und Herr Stang führt die Geschäfte fort, weil die Bildung eines neuen Ministeriums, welches mit der Mehrheit des Storthings auskommen könnte, ohne daß die Würde der Krone schwer verletzt wäre, unmöglich ist. Der König hatte Vorschläge zum Ausgleich gemacht, unter denen sich die Einrichtung eines Reichsparlaments, in welchem der schwedische Reichstag und das norwegische Großthing durch Delegationen vertreten sein würden, befunden haben soll. Nachdem diese Vorschläge kurzer Hand abgewiesen waren, hat der Monarch Norwegen verlassen. Wir haben damals (5. März) die Lage besprochen. Die schlechte Gewohnheit der norwegischen Radicalen, ihrer Unversöhnlichkeit auch durch Beleidigungen der Person des Königs Ausdruck zu geben, hatte sich wieder bewährt: Ein Abgeordneter hatte geäußert, das Obercommando über die norwegischen Truppen läge in der Hand eines Mannes, der als Fremder unter Fremden weile. Oskar II. zieht sich aber solche Ausfälle nicht zu Herzen.

Jetzt haben sich die Dinge auf das Aeußerste zugespitzt. Am 4. dies. Mts. hat der ehemalige Staatsrath Astrup das Ministerium interpellirt über die Widerstandskraft Norwegens, wenn ein Angriff der schwedischen Armee erfolgen sollte; der Minister Stang lehnte es ab, über einen solchen Fall sich zu äußern. Gerüchte von der bevorstehenden Abdankung des Königs sind verbreitet und finden Glauben, da notorisch dieser zu gewaltsamen Schritten sich nicht entschließen kann. Gegen die Aeußerung in der Presse, daß der Kronprinz (Gustav, Herzog von Wermland, geb. 1858, vermählt mit Victoria, Prinzessin von Baden) als König energisch einschreiten würde, da er nicht so freundlich gegen Norwegen gestimmt sei wie sein Vater, haben schwedische Blätter nur soweit Widerspruch erhoben, als sie die wohlwollende Gesinnung des Kronprinzen betheuern, und als bestritten wird, daß dieser mit dem Gedanken an die Anwendung von Waffengewalt sich trage. Der Ernst der Situation wird nicht verkannt. Die Regierungsblätter machen die norwegische Linke für alle Folgen verantwortlich, wenn kein anderer Weg zur Lösung der Krise, als der militairischen Einschreitens, bleiben sollte.

Das Nächste wird nun eine schon ankündigte Interpellation im Storthing sein über die Absichten der Krone, nachdem diese den Anspruch des Storthings auf eine der Mehrheit entsprechende Regierung von der Hand gewiesen. Aus der Verfassung ist diese Forderung nicht zu begründen; thatsächlich hat der Brauch aber bestanden. Alsdann wird voraussichtlich gegen das Ministerium mit einer Anklage wegen Verfassungsverletzung vorgegangen werden, wie 1883-34 gegen das Ministerium Selmer. Auch damals war nicht die Verletzung klarer Bestimmungen, sondern des Geistes der Verfassung behauptet, und bekanntlich sind die Minister verurtheilt worden. Aber der König kann nicht zum zweiten Mal sich so unterwerfen, wie er im vorigen Jahrzehnt gethan, und dann wird er der Alternative, zur Gewalt zu schreiten oder der Krone zu entsagen, kaum ausweichen können.

Als vor einigen Jahren das Ministerium interpellirt wurde, ob Norwegen gegen einen ausländischen Angriff sich vertheidigen könne, verneinte dies die Regierung. Die norwegische Armee hat zwar fünfjährigen activen Dienst, aber er beschränkt sich auf einige Wochen im Jahre. Die Radicalen setzen ihre Hoffnung auf die Schützenvereine — ein allzukühnes Vertrauen.

— Sehr ernst blickt ein Correspondent der „Deutsch. Warte" auf die **Ereignisse in Portugal**, welchen wir in unserer gestrigen „Polit. Ueb." unsere Aufmerksamkeit schenkten. „Die Nachrichten sind zwar älteren Datums, dennoch aber so bezeichnend, daß wir sie an dieser Stelle im Wortlaut wiedergeben:

„Eine gewaltsame Umwälzung scheint in Portugal allen Anzeichen nach unmittelbar bevorzustehen. Die Willkürlichkeiten der Regierung, die alle Bestimmungen der Verfassung mit Füßen tritt, hat selbst die monarchisch gesinnten Kreise mit tiefgehender Erbitterung erfüllt und man hört hier sogar hohe Beamte und Militärs von Rang ohne Scheu öffentlich erklären, daß sie der sich vorbereitenden revolutionären Bewegung gewissermaßen mit Sympathie entgegensähen, da sie nur in einer gewaltsamen Aenderung der Dinge eine Abhilfe der gegenwärtigen unhaltbaren Zustände zu finden hoffen. Die allgemeine Stimmung spiegelt ein Artikel des Organs der progressistischen Partei, des „Correjs de noite" wieder. Dieses bisher durch und durch monarchistische Blatt schreibt: „Von oben wird das Beispiel der Revolution und Anarchie gegeben, und ist es da ein Wunder, wenn das Volk mit Revolution und Anarchie zu antworten beginnt? Mit einer wahren Wut häuft die Regierung Provokation auf Provokation und hetzt eine Partei gegen die andere. Ihre Mitglieder sind Elende ohne Grundsätze, ohne Patriotismus, nur ihren egoistischen Zwecken dienend . . . . . Ordnungsmänner, Männer, die bei einer Umwälzung Alles zu verlieren und Nichts zu gewinnen haben, sind nun bereit, allen Gefahren zu trotzen, da eine neue Regierungsform wenigstens das Ansehen des Landes wieder herstellen würde, was in letzter Zeit so schwer verletzt wurde."

Die Aussichten der Republikaner sind erheblich gestiegen durch die soeben verlautbarte Koalition der monarchistisch-progressistischen und der republikanischen Partei. Die beiden Parteien haben beschlossen, allgemeine Neuwahlen auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes herbeizuführen, und in der ersten Sitzung der neuen Kammern die Frage der Regierungsform auf die Tagesordnung zu setzen. Sämmtliche Parteien sind darin übereingekommen, daß die Entscheidung der Majorität — ob Monarchie oder Republik — für alle bindend sein soll. Wie ernst die Lage ist, geht aus dem Umstande hervor, daß bedeutende Truppenverstärkungen in Lissabon, Oporto, Coimbra, Vizen, wo die republikanische Bewegung am mächtigsten ist, durchgeführt worden sind. Desgleichen werden fortwährend unzuverlässig scheinende Beamte in untergeordnetere Stellungen versetzt. Allgemein vermerkt wird es auch, daß König Carlos — die Hochzeit des Herzogs von Aosta zum Anlaß nehmend — demnächst nach Italien reist und

seinem Bruder Alfonso die Regentschaft überträgt.

Wenn nicht alle Symptome trügen, so dürfte Portugal kaum mehr das nächste Jahrhundert als Monarchie begrüßen.

— Die Kölnische Zeitung schreibt: Ueber die Stellung, welche Deutschland den Ereignissen in Ostasien gegenüber eingenommen hat, sind in der Presse mannigfache, sich widerstreitende Mittheilungen veröffentlicht. Auf Grund zuverlässiger Erkundigungen kann die Kölnische Zeitung zutreffend berichten: „Die deutsche Regierung hat von Anfang an, vom Ausbruch des chinesisch-japanischen Krieges, den Grundsatz strenger Neutralität durchgeführt. Sie hat vor Allem auch den Versuchen fremder Mächte, vorzeitig sich einzumischen, nachdrücklichen und erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt. Auf der anderen Seite konnte ihr nichts von den Bestrebungen der japanischen radikalen Kriegspartei entgehen, welche darauf abzielten, die in maßlosen Bahnen weiterschreitende japanische Regierung zu Schritten zu drängen, welche in ihrer Uebertreibung zur Verletzung wichtiger Interessen der europäischen Mächte und damit auch zu einer Beeinträchtigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und den europäischen Mächten führen konnten. Die deutsche Regierung hat deshalb bereits Anfang März ihren Gesandten in Tokio telegraphisch angewiesen, der japanischen Regierung zur Mäßigung in den Friedensbedingungen zu rathen mit dem Hinzufügen, daß nach deutscher Auffassung die Forderung einer Gebietsabtretung auf dem Festlande besonders geeignet sein würde, eine Einmischung europäischer Mächte hervorzurufen. Als einige Wochen darauf aus den ersten Nachrichten über die Friedensbedingungen hervorzugehen schien, daß die japanische Regierung diesem freundschaftlichen Rathe weniger als dem Drängen der dortigen Actionspartei Rechnung getragen hatte, wurden bereits am 23. März die ersten Schritte zu einer Verständigung der europäischen Mächte in dieser Hinsicht eingeleitet. Nachdem zwischen Deutschland und Rußland eine völlige Uebereinstimmung der Anschauungen erzielt war und auch ein Zusammengehen mit Frankreich gesichert ist, wird nunmehr von diesen drei Mächten gemeinsam in Japan ein diplomatischer Schritt zur Wahrung ihrer Interessen in Ostasien unternommen werden. Dabei wird zunächst die Gebietsveränderung in's Auge gefaßt. Theils sind die wirthschaftlichen Abmachungen noch nicht genügend bekannt, theils glaubt man annehmen zu müssen, daß die Festsetzung Japans in wichtigen Theilen des chinesischen Reiches, also vor Allem die Besitzergreifung eines Theiles der Halbinsel Liautong, eine Festsetzung in Waihei-wai als Bürgschaft für die Kriegskostenzahlung, ein entschiedenes Uebergewicht Japans über China bedeute und damit auch die Entwickelung der wirthschaftlichen Lage Chinas und ihre Beherrschung durch Japan diesem einen maßgebenden Einfluß einräumen würde daß Japan sich an allen wichtigen Orten gewissermaßen als Schildwache vor den Haupteinfuhrstraßen festzusetzen bestrebt sei und wie in Port Arthur und Weihaiwei den Zugang zu dem Gelben Meere, den Fischerinseln und Formosa die Haupthandelsstraße nach China beherrsche, sich mit einem festen Gürtel um ganz China herumgelegt habe, um es gegebenenfalls ganz von außen, von Europa absperren zu können. Die europäischen Mächte wollen daher zu rechter Zeit eine Schädigung ihrer Interessen abwehren. Die japanische Regierung hat in ihrem bisherigen Vorgehen Ueberlegung und eine richtige Erkenntniß des Erreichbaren bewiesen, so daß die Hoffnung berechtigt ist, daß sie auch in ihren diplomatischen Schritten dafür sorgen wird, daß der Bogen nicht überspannt werde. Deutschland insbesondere wird es jederzeit gern sehen, wenn Japan sich in vollem Umfange der reich verdienten Früchte seiner militärischen Tüchtigkeit erfreue, in der Erwartung daß diese Erfolge nicht eine Verletzung der deutschen Interessen herbeiführen werden.

Aus dem Leben eines Thierbändigers.

Am Haupteingang eines Berliner großen Vergnügungs-Etablissements rechts am Buffet steht ein Tisch. Dieser Tisch hat seine Geschichte und seine Gesellschaft ist so international, daß man außer sämmtlichen europäischen Sprachen dort ebenso Hinterindisch wie den unverfälschten Dialekt der Ackerstraße zu hören bekommt. Auf seinem Ehrenplatz an diesem Tisch sitzt ein alter, schöner Mann mit einem weißhaarigen charakteristischen Kopf Es ist der alte Robert Daggesell, der berühmte Thierbändiger. Ich suchte seine Bekanntschaft und Daggesell forderte mich auf, ihn zu besuchen, um mit mir über seine Erlebnisse, über sein ganzes Leben zu plaudern.

Pünktlich mit dem Glockenschlage $3^1/_2$ Uhr war ich bei dem jetzigen Rentier und Hausbesitzer Robert Daggesell in dem Hause Blücherstraße 34. In eine Löwenhöhle kam ich nicht, dagegen in eine höchst gemüthlich eingerichtete Wohnung, die mit den Trophäen seiner Laufbahn geschmückt war. Grausige Trophäen zum Theil, die von Muth, Kraft und Geistesgegenwart Zeugniß ablegten. Löwenschädel, Tiger- und Bärentatzen, Leoparden- und Hyänen-Gebisse, sämmtlich nur von Thieren, mit denen Herr Doggesell im Kampfe gewesen war, herrliche Pokale, Humpen und andere Geschenke von Fürstlichkeiten, Ehren-Diplome, prachtvolle Vasen, diese ein Geschenk des Herrn Hagenbeck, Gewehre, Pistohlen, Revolver, Dolche, Peitschen schmücken in bunter Reihe die Wohnung. Mit großer Mühe nur konnte ich den Altmeister der Thierbändigerkunst dazu bewegen, aus seiner Bescheidenheit herauszutreten, bis er schließlich meinen unaufhörlichen Bitten nachgab und zu erzählen begann.

„Ich bin am 24. März 1835 in Landsberg a./W. als der Sohn eines Seilermeisters geboren, besuchte dort die Schule und wurde dann Fleischer. Ich war ungemein kräftig und fürchtete mich vor dem Teufel nicht. Mit der Schlächterei ging es schlecht, ich hatte keine Arbeit und ging auf die Wanderschaft, hungernd von einem Ort zum andern, bis mich die Verzweiflung in die Arme eines Schaustellers trieb. Erst verrichtete ich Burschendienste, avancirte aber schnell infolge meines kräftigen Organs zum „Recommandeur", das heißt zum Ausrufer: ich empfahl die noch nie dagewesenen Albinos und Kakerlaken u. s. w. Dann ging ich in eine kleine Menagerie, produzirte mich als Herkules und Ringkämpfer und befaßte mich mit der Dressur von Affen, bis ich später in der Menagerie des Herrn Christian Renz, des Bruders des verstorbenen Kommissionsraths und Cirkusdirektors Renz, dann in der Menagerie von Berg und darauf in der großen Menagerie von Kreuzberg als Thierbändiger auftrat. Es war in Wien im Jahre 1862, als mir die Löwen zum ersten Mal die Dressur versagten. Inmitten von acht Löwen stand ich da, ein Riese an Kraft, und mit durchbohrenden Blick brachte ich die wüthend gewordenen Löwen zur Ruhe. Kaum hatte ich aber die Peitsche erhoben, als ein mächtiger unbischer Löwe sich mit furchtbarem Gebrüll auf mich stürzte. Mit der einen Tatze grub sich der Löwe in meine Brust, mit der andern in die Schulter und biß sich in meinen Arm fest. Noch hatte ich die Kraft, den linken Arm benutzen zu können, und mit der Verzweiflung eines mit dem Tode Ringenden würgte ich den Löwen derartig, daß ich mich frei machte und den Löwen mit einem Ruck zu Boden warf und gleichzeitig mit dem Kopf der bleiernen Peitsche auf ihn einschlug, bis er betäubt war. Die anderen Löwen brüllten zwar furchtbar, ohne sich aber aus ihren Winkeln hervorzuwagen. Das Publikum schrie, lief entsetzt fort und die mir zu Hülfe eilenden Wärter kamen noch grade zurecht, um mich bei dem ersten Schritt aus dem Käfig ohnmächtig aufzufangen. Fürchterliche Narben, wie sie gar nicht schrecklicher gedacht werden können, bedeckten meine Arme, meine Brust und meine Schultern." Beim Anblick dieser Narben fragte ich Herrn Daggesell, ob ihm denn nicht nach einem solchen Auftritt die Lust zur Dressur vergangen sei. „I bewahre," lachte Herr Daggesell, „Furcht kannte ich nicht, es kommt noch viel schöner. In der Menagerie von Kreuzberg blieb ich zehn Jahre und hatte noch manche kleine Auftritte mit Jaguaren, Hyänen und Leoparden, die ich vereint in einem Käfig dressirte. Aber außer dem Biß eines Jaguars in die linke Hand, den das Thier mit dem Leben bezahlte, da ich ihm mit dem Peitschenkopf den Schädel einschlug, passirte mir nichts Besonderes. Die beiden Fangzähne," dabei zeigte er auf seine Berloques, „stammen von jenem Jaguar. Von Kreuzberg ging ich in die Menagerie von Scholz, dessen Betrieb nicht sehr groß war, der aber durchweg Prachtexemplare besaß. Furchtbar waren diese Bestien in der Brunstzeit. Wehe dem Thierbändiger, der nicht mit der größten Vorsicht die Produktion vornimmt, der kleinste Fehltritt — und er wird unfehlbar zerrissen. Selbst mir war es mitunter, wenn ich die Wuth der Bestien aus ihren Augen los, doch unheimlich zu Muth, aber ich wurde bezahlt und mußte meine Pflicht thun. Der Krieg im Jahre 1866 und der dadurch sehr erschwerte Transport, die Einziehung des Personals zum Militär veranlaßten Herrn Scholz, die ganze Menagerie an die Welt Thierhandlung von Carl Hagenbeck in Hamburg zu verkaufen. Der berühmte Menageriebesitzer Pianet war später bereit, die Scholz'sche Menagerie Herrn Hagenbeck abzukaufen, unter der Bedingung, daß ich zu Herrn Pianet ins Engagement träte. Ich that dies schon Herrn Hagenbeck zu Liebe, der sich dafür zu jeder Zeit und in jeder Weise mir gegenüber erkenntlich gezeigt hat.

(Schluß folgt.)

Was hört man Neues?

Von der Lodzer Fabrikbahn.

*— Wie wir einer Bekanntmachung der Verwaltung der Lodzer Fabrikbahn entnehmen, werden auch in diesem Jahre in der Zeit vom 15. (27.) April bis zum 1. (13.) October Retourbillets aller drei Classen für Fahrten von den Stationen Lodz und Koluschki bis zur Halbstation Andrzejow und in umgekehrter Richtung, mit einem Rabatt von 50 pCt. vom allgemeinen Passagiertarif für die Strecke Lodz-Koluschki, ertheilt werden.

Eisenbahnwesen.

Infolge der häufigen Unglücksfälle, die sich während der Eisenbahnfahrt ereignen ist es dem „Pet. Listok" zufolge anbefohlen worden, streng darauf zu achten, daß keine Betrunkenen in die Züge aufgenommen würden. Die Betrunkenen sind der Polizei zu übergeben.

Plötzlicher Tod.

Gestern früh verstarb plötzlich im Hause Nr. 39 an der Zachodnia-Straße der Maurer Felix Rudnicki. Da die Ursache des plötzlichen Todes unbekannt ist, wird eine Sezierung der Leiche vorgenommen werden.

Fallen der Preise auf Ländereien.

Ein Fallen der Preise auf Land im Westgebiet macht sich, wie wir dem „Herold" entnehmen, in letzter Zeit sehr bemerkbar. So ist im Gouvernement Kowno seit dem Jahre 1883 der Preis pro Dessjatine auf 22 Rubel, in Grodno auf 16 Rbl. und in Wilna auf 9 Rbl. gesunken. Im Gouvernement Minsk sind die Preise noch stärker gefallen.

Grundbestimmung des neuen Projektes zur Besserung des Patentwesens.

Das neue Project, welches vom Finanzministerium zur Verbesserung des Patentwesens ausgearbeitet und in den Reichsrath eingetragen ist, enthält folgende Grundbestimmungen:

Das Recht, Privilegien auf Erfindungen oder Verbesserungen zu erhalten, steht russischen und ausländischen Unterthanen in gleicher Weise zu und zwar sowohl den Erfindern selbst als auch ihren Rechtsnachfolgern. Nicht ertheilt werden Privilegien:

1) auf theoretische Entdeckungen ohne Angabe der Mittel oder Werkzeuge, sie praktisch zu verwerthen;

2) auf Erfindungen, welche offenbar den Naturgesetzen widersprechen (z. B. perpetuum mobile u. s. w.),

3) auf Gegenstände, welche die Interessen des Staates oder der Gesellschaft gefährden;

4) auf Erfindungen, welche schon in Rußland privilegirt waren oder schon ohne Privilegienschutz ausgebeutet werden;

5) auf Erfindungen, die im Auslande bekannt sind und dort keinen Privilegienschutz genießen oder die im Auslande auf einen anderen Namen privilegirt sind, falls der Bittsteller nicht nachweist, daß ihm das ausschließliche Recht zusteht, um das Privileg für Rußland nachzusuchen;

6) auf unbedeutende Abänderungen schon bekannter Artikel;

7) auf Nahrungsgegenstände, pharmaceutische und chemische Mittel, unabhängig von der Art ihrer Zusammenstellung.

Privilegien werden gegeben, wenn die Erfindung oder Vervollkommnung etwas wesentlich Neues bringt: a) in einem oder einigen Theilen, b) in der Gesammtheit ihrer Theile, c) in der eigenartigen Verbindung der einzelnen Theile, wenn diese auch im Einzelnen schon bekannt waren.

Die ertheilten Privilegien können auf Wunsch der Bittsteller bis zu 12 Jahren verlängert werden, wenn für jedes Jahr die Patentgebühr im Voraus entrichtet wird. Für Gegenstände, die auch im Auslande privilegirt sind, endigt auch das russische Privileg, sobald das ausländische vor dieser Frist erlischt. Die Zahlung für die Privilegien ist folgende: für das 1. Jahr 20 Rbl., das 2. Jahr — 30 Rbl., das 3. Jahr — 40 Rbl., das 4. Jahr — 60 Rbl., das 5. Jahr — 80 Rbl., das 6. Jahr — 100 Rbl., das 7. Jahr — 150 Rbl., das 8. Jahr — 200 Rbl., das 9. Jahr — 300 Rbl., das 10. Jahr — 400 Rbl., das 11. Jahr — 500 Rbl., das 12. Jahr 600 Rbl.

Im Fall der Staat die Verwerthung des Privilegiums im staatlichen Interesse im eigenen Rayon zu nehmen wünscht, oder es im Interesse der Gesellschaft zum Allgemeingut zu machen wünscht, kann er das Privileg expropriiren.

Polnische Emigranten in Nordamerika.

—* Ein Correspondent der Zeitung „Słowo" berichtet über polnische Emigranten in Nordamerika Folgendes:

„Unter der Bevölkerung Buffalos giebt es 60000 Polen; in dieser Stadt existiren vier polnische katholische Gemeinden, die über eigene schöne Kirchen verfügen. Von einer wirthschaftlichen Krisis ist Buffalo nicht betroffen worden; hier werden nicht nur nicht alte Fabriken geschlossen, sondern beständig neue erbaut, und zwar infolge besonders günstiger Bedingungen bezüglich der für die Fabriken nöthigen bewegenden Kraft, die in dieser Stadt vermittelst Elektricität von dem nur ca. 30 Werst entfernten Niagarafall übertragen wird; dank allen diesen Umständen leiden die polnischen Emigranten in dieser Stadt keinen Mangel, sondern finden genügenden Verdienst. In der Stadt Detroit leben 40000 Polen, die einen ganzen Stadttheil einnehmen, in welchem sie vier Kirchen erbaut haben. Im Westen, in den Staaten Michigan, Indiana, Illinois und Wisconsin, befinden sich zahlreiche polnische Kolonien, deren Bevölkerung sehr rasch wächst. Ein katholischer Pfarrer in Detroit, der vom Bischof seines Amtes enthoben war, gedachte eine ihren Prinzipien nach dem Altkatholicismus verwandte unabhängige Kirche zu gründen und machte anfangs zu dem Zweck in so geschickter Weise Propaganda, daß er durch die Geldspenden seiner Anhänger in den Stand gesetzt war, eine reiche Kirche zu erbauen; aber er mußte doch der höheren katholischen geistlichen Macht weichen, leistete derselben Gehorsam und steht jetzt wiederum an der Spitze einer völlig loyalen Gemeinde.

Wenn auch die polnischen Emigranten zusammenhalten und für das allgemeine Wohl bedeutende Summen spenden, so wird doch die zweite oder dritte Generation ihren nationalen Charakter völlig verlieren, denn diese Emigranten amerikanisiren sich ebenso rasch, wie die Tschechen, Deutschen und Schweden. Die höhere englische Cultur und die amerikanischen Institutionen führen unbedingt dieses Endresultat herbei."

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Schüler-Soiré. Auf die heute im Saale des Concerthauses zum Besten armer Schüler und Schülerinnen der Gymnasien stattfindende Soiré der Musikschule des Frl. Julianne Elschewitz machen wir nochmals an dieser Stelle aufmerksam. Im Anschluß hieran wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Herr Füchs, der in den bisherigen Soiréen der gen. Musikschule durch treffliches Klavierspiel sich hervorthat, gegenwärtig im Auslande seine musikalischen Studien fortsetzt und daß dortige Specialitäten seine Vorbildung als eine durchaus gründliche und gediegene bezeichneten.

* * *

II. Marczello-Gastspiel. In der Rolle der Hanna in dem bereits mehrfach hier gegebenen Drama „Bawidełko" („Ein Spielzeug") von E. Lubowski, fand vorgestern Frl. Helene Marczello in eminentem Grade Gelegenheit, wiederum ihre vollendete Meisterschaft in der Zeichnung der verschiedenartigsten Seelenstimmungen von dem gutmüthigen Tollen des verwöhnten Kindes bis zum leidenschaftlichen Aufwallen der in ihre Rechte tretenden weiblichen Gefühle und zur wildesten Verzweiflung darzulegen.

Ihre Hanusia war eine Glanzleistung ersten Ranges, seelenvoll schattirt, sauber ausgeführt bis in alle Einzelheiten — eine Wirkung, die gleich stark den Geist und das Gemüth zur Quelle hat. Frl. Marczello ist eine Virtuosin, die aus dem überreichen Naturschatz genialer schauspielerischer Begabung schöpft. Daß das Spiel der gefeierten Gastin auch vorgestern von Scene zu Scene das Interesse der Zuschauer steigerte und eine immer stärkere Spannung erregte, die sich mitten in den Akten und am Schluß derselben in anhaltenden Beifallskundgebungen Luft machte, braucht eigentlich nicht erst constatirt zu werden.

Das Ensemblespiel der hiesigen Kräfte war vom besten Erfolg begleitet und können wir den Damen Frau Staszkowska (Melinet) und Bartoszewska (Fr. Stalicka) als auch den Herren Kopczewski (Graf Stefan), Rożanski (Sośniak), Staszkowski (Morelski) und Winkler (Maciej) volle Anerkennung nicht vorenthalten.

Frl. Helena Marczello wird den Cyclus ihrer Gastspiele, welchem seitens des hiesigen Publikums ein selten zu verzeichnendes Interesse entgegengebracht wird, nächsten Freitag fortsetzen.

* * *

Concert. Die in weiteren Kreisen hiesiger Intelligenz bekannte Musik- und Gesanglehrerin, Frau M. Krzyszkowska, veranstaltet am nächsten Montag, den 29 April im Victoria-Theater ein Künstler- und Dilettanten-Concert.

* * *

(Wegen Raummangel zurückgestellt.)

I. Marczello-Gastspiel. Als „Irena" in dem gleichnamigen erschütternden Drama von S. Graybner hielt am Sonntag Frl. Helena Marczello, die bekannte Tragödin und Heldendarstellerin der Warschauer Regierungtheater wiederum bei uns ihren Einzug als Gastin. Wir können den Ausspruch Caesars nach seinem Sieg über König Pharnakes „Veni vidi vici" auf das erste Gastspiel der Tragödin variiren: Sie kam, wurde gesehen und siegte. — Durch einen langanhaltenden Applaus des das Theater bis auf den letzten Platz füllenden Publikums, wurde die geschätzte Gastin begrüßt.

Es ist ein erschütterndes Drama, welches sich vor Augen der Zuschauer abspielte, daß selbst dem Gleichgiltigsten die Gänsehaut überläuft. Irena, ein von ihrem Gatten in gewissem Maße maltraitirtes Weib, das durch das widerwärtige Wesen ihres trunksüchtigen Gatten keinen Funken von Liebe mehr für denselben empfindet, verläßt nach einer häuslichen Scene, während welcher sich der Gatte an ihr vergriffen hatte das Haus, ihr einziges 4jähriges Kind zurücklassend. Sie findet Aufnahme bei der mit der Moral vollständig auf Kriegsfuße stehenden Freundin Lucyna. Das sich nach Liebe sehnende Gemüth der Irena, welche in ihrer Ehe, anstatt Liebe, nur Rohheit und die widerwärtigen Caprice ihres Gatten ertragen mußte, bricht sich endlich Bahn und ihr nach Liebe dürstendes Herz zieht sie zu Ratynski hin.

Sie gesteht ihm, wie sie in Liebe für ihn vergehe — sie fordert ihn auf sein Weib und seine Kinder zu verlassen — um mit ihr zu fliehen. — Ratynski sieht die ganze Schrecklichkeit der Situation, er weiß selber nicht, was er thun oder lassen solle. Das dämonisch liebende Weib hat ihn förmlich umgarnt. Der Gatte Irenas, Karol Rodecki, sucht sie bei ihrer Freundin Lucyna auf, während in dem nebenanliegenden Zimmer sich z. Z. Irena allein mit ihrem Geliebten befindet. Lucyna, welche hiervon unterrichtet ist, ist bemüht Rodecki aus dem Zimmer zu bringen, es gelingt ihr schließlich; aber kaum hat dieser die Schwelle erreicht, als Irena die nicht weiß, daß ihr Gatte angekommen ist, in der Thüre erscheint. Es folgt ein erschütternder Auftritt und als sich Rodecki an Irena vergreifen will, stürzt Ratynski hervor und hindert ihn, sein brutales Vorhaben auszuführen. Irena gesteht, daß sie ihrem Gatten untreu geworden.

Die Folgen hiervon sind, daß zwischen Rodecki und dem Geliebten Irenas ein Duell stattfindet, in welchem Rodecki verwundet wird und stirbt. Ratynski wird infolge dessen verhaftet — Irena sieht die ganze Schrecklichkeit, deren unmittelbare Ursache ihr dämonisch ungezügelter Charakter ist, will sich durch einen Revolverschuß tödten, wird aber von Ratynski, den man gegen eine Kaution freigelassen, in ihrer selbstmörderischen Absicht verhindert. Als sie schließlich sieht, daß Ratynski doch seine Gattin mehr liebe und sie als dritte

überflüssig sei, stürzt sie sich aus einem Fenster des dritten Stockes.

Das erschütternde Drama, dessen in kurzen Worten geschildertes Sujet auf einer wahren Begebenheit basirt, rief einen tiefen Eindruck im Zuschauerraum hervor.

Frl. Helena Marczello schuf als Irene eine Leistung, von der man sich nur dann einen Begriff machen kann, wenn man der Vorstellung beigewohnt hat. Die Schilderung der inneren Kämpfe und der Seelenqualen eines gehetzten Weibes, vermengt mit verzehrender, egoistischer, ja dämonischer Liebe, gelangen der gefeierten Gastin vortrefflich. Wie aus einem Guß geformt war ihr Spiel, welches die Zuschauer in athemlosen Banne hielt. Ihr volltönendes Organ von glockenreiner Altfärbung steht dem Darstellungsvermögen der Künstlerin als mächtiger Bundesgenosse zur Seite. Gegen solche ungewöhnliche Naturgaben in die Schranken zu treten, kann nur schwer gelingen und zwar einer künstlerischen Individualität, welcher in der Brust eine Seele wohnt, deren heiß pulsirendes Leben durch die stürmische Innerlichkeit glühender Mitempfindung alle Aeußerlichkeiten vergessen macht. So war es denn durchaus erklärlich, daß unser Publikum der geschätzten Gastin mit von Scene zu Scene immer steigendem Beifall zujubelte und schließlich gänzlich im Banne des Spiels der Künstlerin stand.

Commercielles und Industrielles.

Der Theefirma der Gebrüder K. und S. Popow, welche im verflossenen Jahre auf der Weltausstellung in Antwerpen gleichfalls vertreten war, ist dieser Tage der Titel eines Hoflieferanten des Königs der Belgier verliehen worden. Seine Majestät König Leopold II. ertheilt diesen Titel sehr ungern und mit großer Auswahl. Von mehr als 12,000 Exponenten auf der genannten Ausstellung hat nur die Firma Popow diese Auszeichnung erhalten.

Vom tollen Hunde gebissen.

Vorgestern ist an der Dlugastraße im Hause Nr. 326/3 eine gewisse Marianna Woitucka und das fünfjährige Mädchen Stanisława Kaminska von einem Herrn Ferdinand Klesmann gehörigen Hunde gebissen worden. Es erwies sich, daß der Hund, welcher unverzüglich getödtet wurde, toll war, demzufolge die Marjanna Wojtucka und das fünfjährige Mädchen nach Warschau in die Heilanstalt des Dr. Bujwid abgeschickt worden sind. —

In letzter Zeit kommen Fälle von Tollwuth unter den Hunden in unserer Stadt immer häufiger vor und müßten demzufolge ganz energische Maßregel dagegen ergriffen werden. Im Laufe einer verhältnißmäßig sehr kurzen Zeit sind in unserer Stadt gegen 20 Personen, darunter viele Kinder, von tollwüthigen Hunden gebissen worden. — Es wurden in den beregten Fällen aber immer nur diejenigen Hunde getödtet, von denen man mit Sicherheit wußte, daß sie toll waren, die jedoch, bei denen die Anzeichen der Tollwuth noch nicht hervorgetreten waren, wurden trotzdem man wußte, daß sie von anderen Hunden gebissen worden sind, in Freiheit gelassen.

Es sei hierzu bemerkt, daß ein Hund erst längere Zeit nachher, nachdem er gebissen worden ist, toll zu werden pflegt. — Es sind Fälle zu verzeichnen, in welchen die Hunde erst 9 Wochen nachdem sie gebissen worden waren, toll geworden sind. —

Von einem schrecklichen Unglücksfalle wird uns in Bezug auf Vorstehendes aus Zeleslaw, im Sieradzer Kreise berichtet. Daselbst wurden vor ungefähr 9 Wochen 5 Menschen von einem tollwüthigen Hunde gebissen. Die Verletzten beachteten jedoch den Vorfall nicht und verlangten auch keinerlei ärztliche Hilfe.

Am Dienstag der vergangenen Woche wurde nun einer dieser Gebissenen nach Kalisch ins Hospital gebracht. Der Zustand des Unglücklichen war schrecklich und unter entsetzlichen Qualen gab er binnen wenigen Stunden seinen Geist auf. Die übrigen s. Z. von dem tollen Hunde Gebissenen wurden unverzüglich einer ärztlichen Observation unterzogen.

Welch' ein schreckliche Krankheit die Tollwuth ist kann nur der beurtheilen, der die Folgen gesehen hat. —

Das Schrecklichste hierbei ist noch, daß ein Mensch, der von einem Hunde gebissen worden ist, von dem man blos vermuthet, daß er toll ist, schon aus bloßer Angst, toll zu werden, zu Grunde gehen kann. Dieses Ungewisse, diese Angst, sie zehren Wochenlang nicht nur an dem Gebissenen selbst, sondern an der ganzen Familie und allen ihm Nahestehenden. Bei jeder anderen Krankheit hat man mehr oder weniger sichere Symptome, man kennt ihren Verlauf, man hat sofort Mittel dagegen bei der Hand. Nicht so ist es bei der Tollwuth.

Rathlos steht man ihr gegenüber. Das einzige und alleinige Mittel ist nach Warschau zu reisen, um sich in der Anstalt des Dr. Bujwid impfen zu lassen.

Ist es in Anbetracht dessen nicht eine heilige Pflicht, endlich Maßregeln zu ergreifen, um der derartigen Gefahr vorzubeugen, indem man Maulkorbzwang einführt? — Nur der Maulkorbzwang allein kann uns gewissermaßen vor einem Biß tollwüthiger Hunde schützen und auch das Beißen der Hunde unter sich verhindern!

Neue Verordnung bezüglich der Größe der Ziegelsteine.

*— Bekanntlich sind die im Weichselgebiet zu Bauten producirten Ziegel kleiner, als die in anderen Theilen des Reiches hergestellten. Die Ziegeleibesitzer des hiesigen Gebiets wollten allerdings schon lange die allgemein im Reiche angenommene Größe der Ziegel in ihrer Production einführen, stießen aber dabei auf unüberwindliche Hindernisse, da die i. J. 1816 erfolgte Verfügung der ehemaligen Commission für innere Angelegenheiten immer noch nicht aufgehoben war. Jetzt aber hat, wie der „Warsch. Dnew." berichtet, der Herr Minister des Innern gestattet, daß im hiesigen Gebiet Ziegel in der im Reiche allgemein üblichen Größe ($6 \times 3 \times 1\frac{1}{2}$ Werschok) fabricirt werden dürfen, wobei es nicht untersagt wird, auch Ziegel früherer Größe zu produciren.

Aus unserer Nachbarschaft.

Am Abend des vergangenen Sonnabend wurde der Einwohner des Dorfes Gesowek, August Gemke von drei Männern auf der Chaussee überfallen und gemißhandelt, wobei ihm angeblich 21 Rbl. baaren Geldes entwendet wurden. Die Uebelthäter sind arretirt und dem Gerichte übergeben.

Aus Warschau.

*— Vor einiger Zeit hatte sich die Krakauer Polizei an den Warschauer Oberpolizeimeister mit der Bitte um Ermittelung eines gewissen Anton Antonowitsch Zalewski gewandt, der vom österreichischen Gericht für Mord und Raub zum Tode durch den Strang verurtheilt, aus dem Wadowicer Gefängniß aber entsprungen und, wie ermittelt wurde, nach Warschau entflohen war. Seitens der Warschauer Detectivpolizei wurde nun in der Nacht zum 14. ds. M. der gen. Verbrecher in einem Hause in der Vorstadt Praga entdeckt und arretirt, um der österreichischen Behörde ausgeliefert zu werden.

* * *

Nekrolog. Am vergangenen Sonntag, den 21. April verschied plötzlich Graf Ludwig Krasinski. — Der Verstorbene war nicht nur als Aristokrat, sondern auch als vielfacher Industrieller bekannt.

Der Graf arbeitete gleichzeitig erfolgreich auf dem Gebiete der Landwirthschaft, als auch auf dem manigfaltigen Gebiete der Industrie. Das Streben des Verblichenen kennzeichnete sich vor Allem durch ein rationelles Vorgehen in allen Unternehmungen, die der Graf nicht deshalb, um irdische Glücksgüter anzuhäufen geschaffen, sondern um den darbenden oder bedürftigen Nächsten Existenzmittel zu geben.

Graf Ludwig Krasinski verstarb im Alter von 63 Jahren und hinterließ seine Frau, geborene Gräfin Magdalena Zawisza und eine einzige Tochter im 12. Lebensjahre. Das fünfzigmillionen Rubel betragende Vermögen des Grafen repräsentiren die Güter: Krasne im Gouv. Plock, Ojców mit einem Schlosse im Gouv. Kielce, Przystań im Gouv. Lomsha, Ursynow und Moczydla, bei Warschau; ferner verschiedene industrielle Anlagen in Warschau, Gruben in Italien Stütereien, diverse Immobilien in Warschau 2c. 2c. — Als Universalerbin ist die einzige Tochter des Grafen eingesetzt. Zu Testamentsvollstreckern sind die beiden vereideten Rechtsanwälte: Lucjan Wrotnowski und Leon Grabowski ernannt.

* *

Ueberschwemmungen haben in diesem Jahre in elf Dörfern Verluste angerichtet, welche von der „Warschauer Gouv.-Ztg." aufgezählt werden. Das Wasser ist so hoch gestiegen, wie die älteren Einwohner seit dem Jahre 1851 es nicht erlebt haben. Den colossalen Schaden an Wohnhäusern, welche bis zum Dache im Wasser standen, kann man jetzt noch gar nicht übersehen. Menschenleben hat man nicht zu beklagen, da mehrere Männer Tag und Nacht herumruderten und Hilfe schafften, wo es nöthig war. Die Hausthiere wurden auf die Böden geschafft. Das Wasser stieg 18 Fuß über normal. Der Warschauer Gouverneur hat eine fliegende Sanitätsabtheilung ausgeschickt.

Aus Sosnowice.

*— Ein Correspondent der „Gaz. Warsz." klagt über die ungenügende Beleuchtung des Schienennetzes und überhaupt große Unordnung auf dem Sosnowicer Bahnhöfe der Warschau-Wiener Bahn, was bei dem starken Verkehr besonders störend wirkt. Dieser Tage wurde auf dem Bahnhofe von einer manövrirenden preußischen Locomotive der Beamte Archipow überfahren und sofort getödtet.

Aus Wloclawek.

Aus Wloclawek wird berichtet, daß am Sonnabend der verflossenen Woche daselbst der bekannte Rabbiner Caro im Alter von 94 Jahren gestorben ist.

Kanonen aus Papier.

Es klingt unglaublich, aber doch ist es Thatsache, daß man sich jetzt in Amerika damit befaßt hat, Geschützrohre für die schwersten Geschosse und Ladungen aus Papier herzustellen. Dies geschieht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, in der Weise, daß besonders langfaserige Papierpülpe mit Bleiglätte, Wachs, Talg und sonstigen Stoffen gehärtet und zähe gemacht und sodann in geeignete Formen gegossen wird. Diesen Gußstücken wird nun innen ein stählerner Kern eingefügt, während sie außen mit Draht umwunden und das Ganze mit festen Messing- oder Stahlbändern beschlagen wird, worauf die Parallelstangen angebracht werden. Diese Stangen sind aus Stahl und sind in hohem Grade federnd, so daß nach deren Befestigung an den Bändern eine Kanone erhalten wird, welche bei dem Abfeuern nachgiebt, ohne irgend welche Gefahr von Zerspringen zu bieten. Die Hauptvorzüge der papierren Geschütze bestehen in ihrer Elasticität und ihres geringen Gewichts, welches Letztere den Transport bedeutend erleichtert und die Beförderung mittelst leichtgebauter Wagen ermöglicht, während ein metallenes Geschütz gleicher Größe zur Fortschaffung eine Lokomotive benöthigen würde.

Das Verblassen von Farben auf Garnen und Geweben

hat man sich bisher so erklärt, daß man gewissen Lichtstrahlen eine vorwiegende Rolle bei der zerstörenden Einwirkung des Lichts zuschrieb. Am meisten, glaubt man, leiden die Farben unter blauem Licht. Dufton hat kürzlich in einem vor der Soc. of Dyws and Colorits gehaltenen Vortrag eine neue Ansicht über das Abblassen der Farben ausgesprochen. Nach seinen Versuchen erfolgt es unter dem Einfluß derjenigen Lichtstrahlen, die von der Farbe absorbirt werden; je mehr Absorptionsfähigkeit letztere für eine bestimmte Gattung von Lichtstrahlen besitzt, desto mehr ist sie ihrem schädigenden Einfluß unterworfen. Das Verblassen einer Farbe hängt also in erster Linie von ihrer eigenen Beschaffenheit ab. So verbleicht Pikringelb am schnellsten in violettem Licht, weil es violette Lichtstrahlen am begierigsten absorbirt. Dem Victoria-Blau und Diamin-Himmelblau schadet orangefarbiges, nicht aber blaues Licht, von dem beide Farben nichts absorbiren, während sie orangefarbige Lichtstrahlen leicht in sich aufnehmen. Machaligrün leidet am meisten unter rothem Licht u. s. w. Daß dunklere Färbungen verhältnißmäßig lichtechter sich erhalten, als helle, die mit demselben Farbstoff hergestellt worden sind, erklärt Dufton durch die Annahme, daß im ersten Fall die obere Schicht des auf den Gespinstfasern befestigten, reichlichen Farblacks oder Farbstoffs die gefährlichen Lichtstrahlen vorwegnimmt und von der weiteren Einwirkung auf die untere Farbschicht abhält. Ist eine Farbe durch Mischen zweier Farbstoffe erhalten worden, von denen der eine weniger echt als der andere gegen das Licht sich verhält, so wird, wenn beide Farben dasselbe Licht zu absorbiren vermögen, der weniger echte Theil der Färbung von dem echten geschützt werden; haben sie aber ein verschiedenartiges Absorptionsvermögen, so wird der unechte Theil der Farbe der Zerstörung durch das Licht in demselben Maße unterliegen, wie wenn mit dem unechten Farbstoff für sich allein eine Färbung ausgeführt wird.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 22. April. Wie die Blätter mittheilen, hat die Moskauer Kaufmannschaft und die Börsen-Gesellschaft zur Verewigung des Andenkens an den Kaiser Alexander III. 450,000 Rbl. gesammelt, von welchen 150.000 Rbl. dem Komité zur Errichtung eines Denkmals für den in Gott ruhenden Zar-Friedensstifter übergeben und 300,000 Rbl. als unantastbares Kapital angelegt werden sollen, von dessen Zinsen Stipendien für Schüler der Alexander-Kommerzschule gebildet werden sollen.

Petersburg, 22. April. Am Sonntage traf die außerordentliche bucharische Gesandtschaft, mit dem Vorsitzenden des bucharischen Reichsrathes an der Spitze, hier ein.

Petersburg, 22. April. Wie die Residenzblätter berichten, wird der Reichsrath in nächster Zeit das Project der Etats der Verwaltung der Reichsdomänen in den Gouvernements des Weichselgebiets in Berathung ziehen.

Petersburg, 22. April. Wie gerüchtweise verlautet, bemüht sich eine Gesellschaft französischer Kapitalisten um die Concession zur Erbauung einer Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Kiew.

Petersburg, 22. April. Die Erhöhung des Silberpreises schreibt man den Gerüchten über die Bildung eines Syndikats zu.

Châlons-sur-Marne, 21. April. Eine Feuersbrunst, deren Entstehung unbekannt ist, zerstörte diese Nacht die Tischlerwerkstätten der Kunsthandwerkschule. Der Schaden beträgt über eine Million Francs.

Batum, 21. April. Um 1 Uhr Nachts des 8. (20.) April wurde ein Erdbeben verspürt.

Reval, 21. April. Dank dem günstigen Winde ist das Eis von der Rhede fort und der Schiffsverkehr unbehindert; bis heute trafen 38 Dampfer ein.

Charkow, 21. April. Hofmeister Petrow wurde zum Ehrenbürger der Stadt gewählt. Die Duma gab ihm gestern ein Abschiedsdiner. Seine Abreise nach Warschau erfolgt heute.

Hiroshima, 22. April. Im ganzen Reiche herrscht allgemeine Agitation, um den Krieg weiter zu führen. Die militärische Partei hat im ganzen Lande die Oberhand ergriffen; die Mehrzahl der Parlaments-Deputirten ist für den Friedenstraktat ungünstig gestimmt.

Hiroshima, 22. April. Die Republik Chili verkaufte an Japan zwei Panzerschiffe, sowie drei Kreuzer die aus englischen Fabriken stammen.

Hiroshima, 22. April. Es wurde mit verschiedenen Vertretern amerikanischer Fabriken ein Vertrag zur Lieferung von diversem Kriegsmaterial im Werthe von 120,000,000 Dollar abgeschlossen.

Das Kriegsmaterial soll im Laufe von drei Monaten geliefert werden. Bei Unterschreibung dieser Abmachung machte die japanische Regierung eine Anzahlung von 30,000,000.

Hiroshima, 22. April. Bis jetzt ist aus Peking noch keine offizielle Nachricht über die Ratification des Friedenstraktates eingetroffen. Der Kriegsminister hat seine Demission eingereicht.

Konstantinopel, 21. April. Es wird versichert, daß die türkische Regierung zur Eröffnung des Nordostseekanals den Kreuzer „Heybet Numa" nach Kiel entsendet.

Kiel, 22. April. Der Aviso „Jagd" mit dem Prinzen Heinrich an Bord, dampfte heute Vormittag als erstes Kriegsschiff durch den Nordostseekanal nach Brunsbüttel.

Belgrad, 21. April. Bisher sind 57 Krondeputirte ernannt, von denen 37 Fortschrittler und 20 Liberale sind. Soweit die Zusammensetzung der Skuptschina sich vorläufig übersehen läßt, wird dieselbe aus etwa 190 Fortschrittlern und der Fortschrittspartei zuneigenden Neutralen und 40 Liberalen bestehen. Den Rest bilden Radikale oder einer unbestimmten Parteirichtung Angehörige.

Wien, 22. April. Die am Sonnabend gemeldete Explosion des fiskalischen Pulversiedwerkes in Blumar in Niederösterreich führte zu der hochwichtigen Entdeckung, daß rauchschwaches Pulver eine längere Einlagerung nicht vertrage, da die beigemischte Schießbaumwolle sich zersetze und Explosionen herbeiführe.

Der Kriegsminister und Oberst Schwab, welch Letzterer hier insofern als Entdecker des rauchschwachen Pulvers gilt, als sein Mischungssystem für Oesterreich adoptirt wurde, fuhren gestern nach dem Schauplatz der Explosion und stellten dort eine Untersuchung an, welche in der eingehendsten Weise noch fortgesetzt wird.

Kronstadt, 21. April. Wegen der Morgenfröste haben sich die offenen Stellen im Eise gegenüber dem Kaufmanns-Thor nur wenig vergrößert. Die Ausrüstung der Kriegsschiffe, welche der Feiertage wegen unterbrochen war, ist wieder aufgenommen worden. So weit das Auge blickt, ist das Meer mit Eis bedeckt. Der Verkehr übers Eis nach Oranienbaum und nach anderen Richtungen, mit Ausnahme der nach St. Petersburg, ist per Fuhrwerk noch ungefährlich.

Warschau, 23. April. Seine Excellenz der Gouverneur von Petrokow, Wirkl. Staatsrath K. K. Miller, ist hier angekommen.

Vermischtes.

Mit militärischen Ehren ist in London ein Hund begraben worden. Es war dies Old Jack, der Hund des Strafforder 38. Infanterie-Regiments. Er hatte mehr als eine Kampagne in Indien und Afrika mitgemacht und Hunderte von Verwundeten gelabt und gerettet. Im Wachtzimmer des Regiments ward ihm späterhin ein Platz eingeräumt, und dort genoß er sein Gnadenbrod. Als er starb, wurde eine Flagge über seinen Körper gesenkt und er feierlich unter einer Eiche begraben. Der Oberst hielt dem wackeren Thiere einen warmen Nachruf, die Gewehre wurden präsentirt, die Trommeln gerührt und über dem Grabe eine Salve von 12 Schuß abgegeben. Am Grabe wurde unter den Offizieren und der Mannschaft eine Sammlung zur Errichtung eines Denksteins eingeleitet.

Das australische Geschäftshaus Hoopart u. Co. versendet ein Circular, wonach es sich gegen einen Schein verpflichtet, jedem Brautpaar, das dortselbst die gesammte Ausstattung kauft, am Tage der silbernen Hochzeit die Hälfte der Ankaufssumme und die andere Hälfte am Tage der goldenen Hochzeit auszubezahlen.

Eine ganze Familie irrsinnig. Aus Reichenberg wird berichtet: In dem Dorfe Wetzwalde bei Reichenberg ereignete sich ein schrecklicher Vorfall. Innerhalb weniger Tage wurden nämlich bei dem dortigen Oekonomen Elsner 4 Familienmitglieder wahnsinnig. Bereits am 21. März bemerkte Elsner, daß seine 26jährige Tochter verwirrt rede. Zwei Tage darauf wurde sie bettlägerig und fing zu toben an; dieser Zustand übertrug sich auf seine Frau, eine zweite erwachsene Tochter und den 20jährigen Sohn. Die vier Unglücklichen mußten auf Veranlassung des Gemeinde-Amtes von vier starken Männern so lange bewacht werden, bis die Ueberführung der Bedauernswerthen in die Prager Irrenanstalt veranlaßt werden konnte.

Ein Eifersuchtsdrama hat sich in einer kleinen Villa in Colombes abgespielt. Sidonie Ouvrard, eine junge Frau, die, wie man aus Paris berichtet, vor Kurzem ihren Gatten, einen Trunkenbold, der sie in brutaler Weise behandelte, verließ, hatte sich nach jener kleinen Villa geflüchtet. Der Besitzer derselben, ein früherer Magistratsbeamter Namens Hilaire, nahm die junge Frau, welche er seit längerer Zeit kannte, freundlich auf, und man behauptete allgemein, daß zwischen den Beiden sehr nahe Beziehungen beständen. Diese Gerüchte drangen auch zu dem verlassenen Gatten, der beschloß, sich zu rächen. Er drang durch ein Fenster in die Villa ein und verbarg sich unter dem Bette seiner Frau. Als diese, begleitet von Hilaire, ahnungslos ihr Zimmer betrat, stürzte Ouvrard mit einem Stockdegen auf die Beiden und stieß dem 71jährigen Greis zweimal den Degen in die Brust, sodaß dieser gleich darauf verstarb. Auf die Hilferufe eilten Leute herbei, die den in toller Raserei um sich schlagenden Ouvrard festnahmen und der Polizei überlieferten.

Die Kohlenstaubfeuerung. Die zur Ausnutzung des deutschen Patents gebildete Actiengesellschaft in Berlin veröffentlicht eine bemerkenswerthe Bilanz mit einem Verlust von 50,323 Mark, so daß von dem Gewinnvortrag aus 1893

im Betrage von 61,000 Mark nur noch 10,677 Mark verbleiben, die vorgetragen worden. Auf Apparate-Fabrikations-Conto wurden nur 7319 Mark, auf Licenz Conto nur 2500 Mark und an Zinsen nur 281 Mark vereinnahmt. Die Ausgaben betrugen dagegen für Gründungskosten 12,084 Mark, für Patente 6350 Mark, für Versuche 19,495 Mark, für die Verwaltung, Steuern 2c. 22,494 Mark, zusammen 60,495 Mark. Das Actiencapital von 1,000,000 Mark vertheilt sich mit 950,000 Mark auf Patente, 11,530 Mark auf Apparate, 13,007 Mark auf Wechsel, 109 Mark auf Inventar, 21,369 Mark auf Cassa und Guthaben bei dem Banquier und 14,577 Mark auf Forderungen. Die Kohlenstaubfeuerung ist hiernach noch weit davon entfernt, eine „allgemeine" zu werden.

Industrie, Handel u. Verkehr.

Ueber die Thätigkeit der Sparkassen im Jahre 1894 entnehmen wir dem „Westn. Fin." einige der wesentlichsten Daten. Nach den vorläufigen Angaben der Staatsbank erreichte die Summe der Einlagen zum 1. Januar 1895 auf 1,654,892 Sparkassenbüchlein 335,500,990 Rbl., in welche Summe nicht eingerechnet sind die Zinsen für das Jahr 1894, die auf nicht weniger als 10 Millionen Rbl. veranschlagt werden. Im Vergleich mit den Angaben zum 1. Januar 1894 ist die Zahl der Büchlein um 245,938 oder 17,5 pCt. gewachsen und die Summe der Einlagen um 47,955,620 Rubel oder 16,1 pCt. Der Durchschnittsbetrag der Einlage pro Büchlein beziffert sich auf 202 Rbl. 80 Kop. gegen 205 Rbl. 50 Kop. zum 1. Januar 1894 und 203 Rbl. 70 Kop. zum 1. Januar 1893. Demnach hält sich während der letzten drei Jahre der Durchschnittsbetrag der Einlagen beharrlich auf derselben Höhe, während in den vorausgegangenen Jahren sich ein succesiver Drang zur Zunahme bemerkbar machte. Zum 1. Januar 1895 wurden insgesammt 2792 Sparkassen gezählt gegen 2439 Kassen zu Ende des Jahres 1894, was eine Zunahme um 353 Kassen oder 14,4 pCt. ergiebt. Die Zunahme der Kassen erfolgte fast ausschließlich für Rechnung der Post- und Telegraphen-Kassen, deren im Laufe des Jahres 1894 338 eröffnet wurden. Außerdem wurden eröffnet: 1 Kasse in St. Petersburg, 2 städtische Kassen und 12 Kassen bei Gouvernements- und Kreis-Renteien. Der verstärkte Zufluß von Einlagen im Jahre 1894, der sich auf nicht weniger als 47,541,500 Rbl. belief (mit Einrechnung der Zinsen), d. h. nur etwas niedriger als die für die ganze Dauer der Thätigkeit der Kassen höchste Summe pro 1891, als der Betrag der Steigerung der Einlagen auf einmal von 28,951,100 Rbl. auf 52,951,560 Rubel stieg, erklärt sich sowohl durch die Eröffnung einer bedeutenden Anzahl neuer Kassen, als auch durch die Mühewaltungen, die Bevölkerung mit der Bedeutung bekannt zu machen, welche die Sparkassen für sie haben.

Die Constituirung eines neuen Departements. In kurzer Zeit wird, wie der „Herold" berichtet, ein Project des Reichscontroleurs über die Einrichtung einer Revision der Staatscreditinstitutionen und über die Gründung eines Departements für Credit-Rechnungswesen im Reichsrath zur Durchsicht gelangen. Die Thätigkeit des neuen Departements für Credit-Rechnungswesen wird sich auf die Revision der Voranschläge der administrativen Einnahmen und Ausgaben der Reichsbank und der bei derselben bestehenden Direction der Sparcassen, der Reichs-Adels- und der Bauern-Agrarbank erstrecken; die Resultate dieser Revision wird das Departement den Dirigirenden dieser Institutionen mittheilen, welche dieselben wiederum dem Finanzminister vorlegen.

Fernerhin führt dieses Departement die Revisionen nach den Original-Documenten der periodischen Abrechnungen über administrative Ausgaben und Einnahmen der genannten Institutionen, der Umsätze der Reichsbank für Rechnung der Reichsrentei u. s. w. Außerdem revidirt das neue Departement die Abrechnungen der besonderen Kanzlei für Creditwesen und den allgemeinen Rechenschaftsbericht des Departements für directe Steuern im Hinblick auf die Loskaufsoperationen. Schließlich werden von diesem Departement ein Mal im Jahre plötzliche Revisionen der Cassenbücher der Reichsbank und ihrer Abtheilungen in Moskau und St. Petersburg, sowie der Central-Sparcasse, der Adels- und Bauern-Agrarbank und der Reichsschulden-Tilgungscommission vorgenommen, um sich von der Intactheit der in den Cassen befindlichen Werthe zu überzeugen.

Circulär des Ministers für Ackerbau und der Reichsdomänen. Nach den geltenden Regeln werden bei Säumigkeit der Käufer von Wald, welche sich contractlich verpflichtet haben, Vorrathsreste fortzuräumen, die Räumung des Füllungsplatzes auf Rechnung der dem Ausgabebudget des Forstdepartements für Forstarbeiten zur Verfügung gestellten Mittel ausgeführt, die Caution aber, welche derartig eingegangene Verpflichtungen garantirt, geht entweder ganz oder theilweise, je nach den Kosten der Räumung der Hölzer in den Besitz der Krone über.

Indem ich eine solche Räumung gefällter Stellen, im Hinblick der Beschränktheit der dem Forstdepartement zur Verfügung gestellten Mittel und der Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Reinigung des Waldes von ausgehauenem Material für nicht geeignet halte, halte ich es mit Einverständniß des Reichscontroleurs für möglich, die in Betreff dieses Punktes bestehenden administrativen Verfügungen zu ändern und schlage vor:

1) Die Arbeiten einer Räumung von nachgebliebenen Hölzern, zu welchen laut Contract der Käufer verpflichtet ist und dieselben in der ihm gestellten Frist nicht erfüllt hat, sind auf Rechnung der Caution auszuführen, welche als Garantie der Erfüllung der Verpflichtung dient.

2) In allen Fällen, wo die betreffenden Cautionen auf Grund der Contracte der Krone zufallen, gehen dieselben, nach Abzug der Unkosten, voll in den Besitz der Krone über.

3) Die Räumung der gefällten Plätze ist auf Rechnung der säumigen Käufer mit oder ohne Torg, nach Gutdünken der Verwaltung der Reichsdomänen zu besorgen und der Bericht über die Ausgaben der localen Controlpalata, mit Beobachtung der zur Rechtfertigung der Ausgaben für Forstarbeiten geltenden Regeln, zuzustellen.

Bremer Baumwollenbörse. In der Woche vom 13. April bis 20. April wurden zugeführt: 27681 Ballen nordamerikanische, — Ballen ostindische und — Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 27681 Ballen. Disponirt wurden 16948 Ballen nordamerikanische, 225 Ballen ostindische und 95 Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 17268 Ballen. Zum 20. April verblieb ein Vorrath von 338,066 Ballen, wovon 335,223 Ballen nordamerikanische, 667 Ballen ostindische und 2176 Ballen diverse Baumwolle. Die Tendenz ist steigend.

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: L. Westrum aus Magdeburg J. Glossop aus Manchester, F. Romanow aus Marinek, W. Bernstein, J. Goldstein und J. Arnold aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Stopczyk und Chrabrow aus Warschau, Landau und Stange aus Kalisch, Silbermann und Walla aus Kattowitz, Lent aus Pultusk, Bartunek aus Podebrad, Celiński aus Lubana, Galka aus Brandenburg, Jajte aus Klonowa und Cieślikowski aus Jasieniec.

Hotel Polski. Herren: Rappeport aus Moskau, Kuske aus Zd. Wola, Staboszewicz, Bukowski, Kryński und Staboszewicz aus Warschau, Galecki aus Rąbień, Schwarz aus Petersburg, Michalczewski aus Kalisch und Halpern aus Homel.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn **Diering.**

Lodz, den 23. April.

Wetter: Schön.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	10	Wärme
	Mittags	1 „	15	„
	Nachmittags	6 „	14	„

Barometer: 743 gefallen.
Windrichtung: Süd-Ost.
Maximum 15 **Wärme**
Minimum 8 „

Cours-Bericht.

Berlin, 23. April 1895.

Geld-Cours **100** Rubel **219.—**

(Gestern 218 90.)

Ultimo **219.—.**

(Gestern 218 75.)

Warschau, 23. April 1895.

		(Gestern
Berlin	45.82	45.77
London	9.34	9.32½
Paris	37.25	37.50
Wien	76 55	56.50

Warschauer Börse
vom 22. April.

Das Verlangen nach Wechseln ist andauernd. Für kurz Berlin wurden 45.65 bis 45.67½ erzielt. Kurz London wurde zu 9.29 bis 9.29½ notirt. Francs auf Paris waren mit 37.20 und Wechsel auf Wien zu 76.50. begehrt. Der Devisenmarkt war etwas lebhafter bei steigender Tendenz. Lodzer Pfandbriefe wurden zu 101.50 gekauft.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 10 Seiten.

Ś. † P.

LEOKADIA z TULINIUSÓW
DETTLOFF

po długiej i ciężkiej chorobie dnia 23-ego Kwietnia 1895 r. zasnęła w Bogu w 23-im r. swego życia. 3301

Pogrążeni w głębokim smutku mąż, dzieci, matka, bracia i siostry, zapraszają krewnych, przyjaciół i znajomych na wyprowadzenie zwłok z Żabiczek, odbyć się mające d. 25-ego Kwietnia, w Czwartek o godz. 3-ej po południu na cmentarz w Konstantynowie.

Объявленіе.

Управленіе Лодзинской Фабричной желѣзной дороги симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что на основаніи разрѣшенія Департамента желѣзнодорожнихъ дѣлъ Министерства финансовъ, возобновляется съ 15/27 Апрѣля по 1/13 Октября 1895 года на Лодзинской Фабричной ж. дорогѣ дѣйствіе обратныхъ пассажирскихъ билетовъ всѣхъ трехъ классовъ отъ станцій Лодзь и Колюшки до полустанцій Андржеевъ и обратно, со скидкою 50% съ общаго пассажирскаго тарифа за протяженіе Лодзь-Колюшки.

3299 Г. Лодзь, Апрѣля 10/22 дня 1895 г.

Zither,

gutes Instrument, preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Ernst Mogk**, Petrikauer-Straße Nro. 63. 3153

Ein Dampfkessel,

15 Quadr.-Meter Heizfläche, nebst Vorwärmer und eine **Dampfmaschine** von 10 Pferdekräften, alles in sehr gutem Zustande, sind vergrößerungshalber sofort zu verkaufen in der **Parquet- und Bautischlerei** von 3290
J. Golda, Langestr. Nro. 813b/93.

Яковъ Дольдеръ
потерялъ свой билетъ на свободное проживаніе, выданный здѣшнимъ Магистратомъ. Нашедшій благоволитъ представить таковой въ Магистратъ гор. Лодзи. 3304

Eine junge gebildete Polin

aus guter Familie, der französischen, russischen, polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, musikalisch, sucht feste Stellung oder auch auf dem Lande auf 3 oder 4 Monate. Gefl. Offerten unter **G. W.** sind an die Exp. dieses Blattes erbeten. 3316

Izraelitka

z wyższym patentem pragnie wyjechać na lato za granicę lub na wieś w charakterze nauczycielki, lub towarzyszki. Posiada również gruntownie język francuzki. Wiadomość w red. pod „**Izraelitka.**" 3308

Sommerwohnungen,

mit Waldung, Bade-Anstalten am Flusse, an der Fabriks-Chaussee in Przygon gelegen, zu vermiethen. Dortselbst wird ein Compagnon zur Führung einer nach den neuesten Anforderungen errichteten Destillation gesucht. 3309

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch, den 24. April:

Keine Vorstellung.

Morgen, Donnerstag, d. 25. April 1895. Bei ermäßigten Preisen der Plätze.

Benefiz

für den l. Liebhaber, Herrn Willy Sturmhof.

Nur einmalige Aufführung:

Mein Leopold.

Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolf L'Arronge. Verfasser von „**Lolo's Vater**", „**Hasemanns Töchter**", **Dr. Klaus** 2c. 2c.

Die Direction des Thalia-Theaters.
3303

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 18 числа Апрѣля мѣсяца 1895 г. въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителн. гор. Лодзи, проживающей по Дзѣльной улицѣ подъ № 2, домавладѣлицѣ вдовѣ Рудѣ Кенигъ, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополненіе казенныхъ податкей и городскихъ сборовъ за 1892/94 г., въ суммѣ 352 руб. 26 коп., оцѣненнаго въ 132 руб.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи, на мѣстѣ храненія. 3285

Гор. Лодзь, Апрѣля 10 дня 1895 года.
За Президента города Лодзи: Куржавскій.
и. д. Секвестратора: Гербстъ.

J. Kuchta, Warschau, Piękna Nro. 30,

empfiehlt:

Bier-Ausschank-Apparate, nach eigener Verbesserung, für welche Garantie geleistet wird. Einige solcher Apparate sind in größeren Restaurants im Gebrauch, welche sich vorzüglich bewähren und das Verschalen des Bieres verhindern. Die Einrichtung dieser Apparate ist nach dem neuesten hygienischen System, welche von nichtkompetenten Leute vielfach nachgeahmt werden, worauf ich das geehrte Publikum aufmerksam mache. — **Bier-Pumpen** mit Ventilation eigener Erfindung, welche allen anderen an Güte übertreffen, über welche Lobschreiben vom Museum für Handel und Industrie in Warschau erhalten habe und welche bereits zum Patent angemeldet sind. **Eis-Maschinen, Behälter zur Conservierung von Eis, Wasserkühler** mit Filter, **Zimmer-eiskasten** neuester Construction, in jeder Größe, für jede Anlage passend. **Waschtische** aus Eiche und Marmor. **Butter-Maschinen** nach Holsteiner System. **Butter-Formen. Wasch-Maschinen** eigener Erfindung, welche das Zerreißen der Wäsche verhindern und durch welche eine große Zeitersparniß hervorgerufen wird; dieselben sind zum Patent angemeldet. **Zimmer-Mangeln, Küchen-Credenze, Geschirr-Wasch-Tischchen, Speise-Schränke, Kohlen-Kasten,** zusammenlegbare **Leiter, Garten-Leiter, Honig-Reinigungs-Centrifuge, Hängematten u. s. w. Hauswirthschaftliche Geräthe** zu den billigsten Preisen. Preiscourante werden buf Verlangen gratis vertheilt. 3300

30 Piekna 30.

Water- und Puder-Closetts neuester Construktion empfiehlt die Fabrik zu den billigsten Preisen.

Achtung! Da vielfach nichtkompetente Leute, um für ihr Geschäft Reclame zu machen, meine Zeichnungen, Preiscourante und Preise copiren, ersuche ich das hochgeschätzte Publikum, bei Ankauf von Gegenständen genau auf meine Firma zu achten.

Hochachtungsvoll **J. Kuchta.**

Es wird von einem
erfahrenen Lehrer
in der deutschen Sprache (Grammatik, Aufsatz) Schönschrift, sowie gründlicher Unterricht im
Hebräischen
mit deutscher Uebersetzung ertheilt. Offerten an die Papierhandlung von J. Petersilge unter **R. K.** zu richten. 3302

Das Mode-Magazin „Stefania"

ist mit einer großen Auswahl von **Damen-** und **Kinder-Hüten** nach den neuesten Façons versehen. Dortselbst werden auch **Lehrmädchen** gesucht. Ziegelstraße Nro. 22, Haus Simon, 1. Etage. 3307

Veränderungshalber ist vom 1. Juli d. J. eine gut eingeführte

Schankwirthschaft

mit oder ohne Inventar zu verpachten.
Näheres bei **F. Oziminski,** Konstantiner Straße Nro. 50. 3279

Ein möblirt. Zimmer

ist bei einer Familie für eine Lehrerin, Deutsche, zu vermiethen. Näheres Zachodnia-Str. Nr 31, Wohng. 4, nach 5 U. Nachm. 3275

Prowizor

lub materjalista, znający język niemiecki, potrzebny do składu aptecznego. Wiadomość Łódź, Nikołajewska Nr. 28, m. 2. 3 74



Zwei kräftige Arbeitspferde

werden zu kaufen gesucht.
Offerten in der Papierhandlung des Herrn Petersilge erbeten. 3293

Tüchtige
Kettenscheerer

können sich melden bei **B. Frank & Co.,** Benediktenstraße Nro. 72. 3298

Фриметъ Менахемъ
потеряла свой паспортъ, выданный Начальникомъ Гарволинскаго уѣзда. Нашедшій благоволитъ представить так. полиціи. 3249

Мойше Бронеръ
изъ Балутъ,
потерялъ свой билетъ на свободное проживаніе. Нашедшій благоволитъ представить таковой въ Магистратъ г. Лодзи. 3254

Феодоръ Кельцель
потерялъ свою легитимаціонную книжку. Нашедшій благоволитъ представить таковую полиціи. 3245

Рухле Лайе Лякъ
потеряла свой паспортъ, выданный здѣшн. Магистратомъ.
Нашедшій благоволитъ таковой отдать въ Магистратѣ г. Лодзи. 3257

Шлама Кацъ
изъ гм. Хайны, потерялъ свой паспортъ.
Нашедшій благоволитъ таковой отдать въ Магистратъ гор. Лопзи. 32[illegible]

Dr. Littwin,

Specialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten,
Ecke Petrikauer- und Zielna-Straße, empfängt täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 7—9 Uhr Abends. 3297



Ein Holzhaus

nebst **Stallungen** sind per sofort zu verkaufen. Näheres **Petrikauer-Straße Nro. 33,** bei
3291 **J. Sroka.**

Идзій Рудлицкій 3256
потерялъ свое свидѣтельство паспорта, выставлено Правленіемъ фабрики Шварцъ, Бирнбаумъ и Левъ; нашедшій благоволитъ отдать таковое въ конторъ тойже фабрики

15	**Waaren-Haus**	15

Engros. En détail.

Herzenberg & Rappeport

empfiehlt

„Saison-Neuheiten“ in

Kleiderstoffen in Seide, Wolle u. Baumwolle,
do. „ diversen Druckwaaren,
Jacquet- u. Regenmäntelstoffe,
Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Storen, Läufer,
Decken.

Jeden Freitag Reste-Verkauf!

15  **Leinen- und Weisswaarenlager.** 15

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр. объявляетъ, что 18 (30) числа Апрѣля мѣсяца 1895 года въ 11 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи Рудѣ Кенигъ, проживающей по Дзѣльной улицѣ подъ № 1580, состоящаго изъ движимаго имущества на пополненіе казенныхъ податей и общественныхъ сборовъ за 1893/4 г., оцѣненнаго въ 8 руб.

Продажа будетъ производиться въ гор Лодзи на мѣстѣ храненія. 3283

Гор. Лодзь, Апрѣля 11 дня 1895 г.
За Президента города Лодзи: Куржавскій.
Секвестраторъ: Хойнацкій.

Объявленіе.

Магистратъ города Лодзи, на основаніи ст. 1030, Уст. Гражд. Судопр объявляетъ, что 17 числа Апрѣля мѣсяца 1895 г. въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю города Лодзи, прож. по Каменной ул. подъ № 2, Оттону Ауриху, состоящаго изъ движимаго имущества, на пополненіе разныхъ казенныхъ недоимокъ и городскихъ сборовъ въ суммѣ 169, руб. оцѣненнаго въ 128 руб.

Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на мѣстѣ храненія. 3284

Гор. Лодзь, Апрѣля 10 дня, 1895 г.
За Президента гор. Лодзи: Куржавскій.
Секвестраторъ: Гербстъ.

Russischen Unterricht!

In einer kurzen Zeit können die Anfänger in der russischen Sprache so weit gebracht werden, daß sie fliessend sprechen und schreiben können. Gefl. Offerten sub X. Y. sind an die Exped. d. Bl. erbeten. 3287

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Управленіе Лодзинской-Фабричной желѣзной дороги доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что нижепоименованные, невостребованные получателями по Апрѣля 1 (13) дня 1895 года товары, въ случаѣ неявки владѣльцевъ оныхъ въ теченіи срока, указаннаго въ статьѣ 90 ВЫСОЧАЙШЕ утвержденнаго общаго Устава Россійскихъ желѣзныхъ дорогъ, будутъ проданы съ публичнаго торга на станціи Лодзь, по истеченіи со дня настоящей публикаціи трехъ мѣсяцевъ. 3281

№№ накладныхъ	ВРЕМЯ ПРИБЫТІЯ Годъ, мѣсяцъ и число.	СТАНЦІЯ Отправленія	ФАМИЛІИ Отправителей	ФАМИЛІИ Получателей	Число мѣстъ	НАИМЕНОВАНІЕ ГРУЗА	ВѢСЪ Пуд.	ВѢСЪ фунт.
	1894/5							
75	Января 2 (14)	Варшава гор.	Сухозайдъ	Предъявитель	1	Краска	3	—
76	„ 2 (14)	« «	«	«	1	Краска	3	30
77	„ 2 (14)	« «	Ротаубъ	«	1	Кожевенный товаръ	3	15
364	Января 27 (Февр. 8)	« «	Альтеръ	«	1	Желѣзныя издѣлія	5	35
132	Декабря 28 (Янв. 9)	Варшава м. с.	Каминскій	«	1	Сухія краски	1	32
1:6	„ 28 („ 9)	« «	Фридманъ	«	8	Пробки	7	05
879	Января 4 (16)	« «	Круше	«	9	Ящики порожные	19	30
1158	„ 7 (19)	« «	Крель	«	3	Сукно	12	15
1743	„ 14 (26)	« «	Я Боккеръ	«	2	Конфекты	13	15
1817	„ 15 (27)	« «	Калинбергъ	«	1	Книги	2	20
33350	Декабря 24 (Янв. 5)	« «	Мейеръ	«	1	Лаки	4	06
1202	Января 8 (20)	« «	Рейхманъ	«	3	Варъ (сухая смола)	77	11
2205	Января 20 (Февр. 1)	« «	Варшавскій	«	1	Косметики	1	25
2209	„ 20 („ 1)	« «	Островскій	«	1	Соль для дезинфекціи	1	10
2210	„ 20 („ 1)	« «	«	«	1	„ „ „	1	10
2606	„ 23 („ 4)	« «	Затерманъ	«	10	Гильзы бумажные	5	35
«	„ 23 („ 4)	« «	«	«	1	Бумага оберточная	—	35
2283	„ 20 („ 1)	« «	«	«	11	Гильзы	10	14
2376	„ 23 („ 4)	« «	Тво. Кузнецовъ	«	1	Фаянсовая посуда	16	15
2448	„ 22 („ 3)	« «	Чижикъ	«	4	Гвозди желѣзныя	4	—
2643	„ 25 („ 6)	« «	Моркіонъ	«	1	Галантерейный товаръ	1	10
2702	„ 26 („ 7)	« «	Эйлеръ	«	5	Желѣзныя кирки	7	15
2734	„ 26 („ 7)	« «	Лейманъ	«	1	Зеркало	3	20
2890	„ 28 („ 9)	« «	Ювилеръ	«	6	Гвозди сапожничья	}11	10
«	„ 28 („ 9)	« «	«	«	1	„ „		
«	„ 28 („ 9)	« «	«	«	1	Древесная смола	2	20
3031	„ 29 („ 10)	« «	Островскій	«	1	Соль для дезинфекціи	1	10
3093	„ 30 („ 11)	« «	Якоитъ	«	1	Желѣзный шкафъ	24	20
«	„ 30 („ 11)	« «	„	«	1	Мебели	4	10
1363	Февраля 9 (21)	Варшава б. с.	Готаль	«	1	Мѣшки порожные	—	27
1535	„ 14 (26)	« «	Гирембласъ	«	2	Корнизы	2	30
13	Декабря 30 (Янв. 11)	Гродзискъ	Крель и Ко.	«	10	Уксусная кислота	3	37
60	Февраля 13 (25)	Гнево	Кауфманъ	«	1	Галантерейный товаръ	4	28
65	„ 13 (25)	Ловичъ	Кофманъ	«	3	„ „	7	05
90	Января 4 (16)	Ченстоховъ	Вѣржбицкій	«	1	Шерстяная пряжа	7	30
169	Января 23 (Февр. 4)	Стршемѣшицы	Фаб. Церазина	«	2	Парафиновыя свѣчи	6	—
221	Января 11 (23)	Ченстоховъ	Пельцеръ и С.	«	2	Овечья шерсть	17	38
283	Января 28 (Февр. 9)	Граница	Градштейнъ	«	1	Части машинъ	2	05
316	Февраля 5 (17)	«	Кузницкій	«	1	Винный камень	34	22
330	Января 3 (15)	Александровъ	Бр. Гинсбергъ	«	1	Шерстяная пряжа	7	4
69?	Февраля 13 (25)	Бендзинъ	Ляскери Гутман	«	214	Гвозди желѣзныя	224	—
«	„ 13 (25)	«	«	«	1	Проволока	8	30
«	„ 13 (25)	«	„	«	3	„	2	10
67	Января 17 (9)	Митава	Клейнъ	«	1	Мануфактурный	2	20
173	„ 12 (24)	Бѣлостокъ	Хазенъ	«	1	«	6	04
1543	Декабря 22 (Янв. 3)	Бѣла	Эйзенбергъ	«	22	Мазь колесная	22	—
25?0	„ 21 („ 3)	Почепъ	Рѣзниковъ	«	1	Бумажныя издѣлія	9	10
2942	Января 13 (25)	Погржебице	Натанзонъ	«	2	Мануфактурный товаръ	1	32
3562	Декабря 26 (Янв. 7)	Брестъ	Бышковичъ	«	10	Обрѣзки бумажные	54	—
4862	„ 24 („ 5)	Бердичевъ	Липникъ	«	2	Орѣхи	8	—
1832	Января 28 (Февр. 9)	„	Лерманъ	«	10	Стулья гнутые	14	30
6192	Декабря 27 (Янв. 8)	Проскуровъ	Шварцъ	«	1	Мануфактурный	—	30
7141/492	Января 26 (Февр. 7)	Пинскъ	Готлибъ	«	1	«	5	32
10486/688	Января 15 (27)	Варшава	Котикъ	«	2	Суконныя обрѣзки	15	—

Ровно по истеченіи со дня настоящей публикаціи 4-хъ мѣсяцевъ будутъ проданы съ публичнаго торга, оставленные пассажирами въ вагонахъ и залахъ вещи.

Rechnungsstand

3278

der Handelsbank in Lodz per 31. März 1895.

Activa.

1	**Cassa-Baarbestand** in Creditbillets und Münze					160989	71
2	**Giro-Conto** bei Privat **Banken**						
3	**Discontirte Wechsel mit mindestens** zwei Unterschriften					3048275	84
4	**Darlehen** gegen Unterpfand von						
	a) Staatspapieren						
	b) Pfandbriefen						
5	**Eigene Effecten:**						
	a) Staatspapiere			20066	05		
	b) staatlich nicht garantirte						
	1. Pfandbriefe	12429	84				
	2. Antheile	4000		16429	84	36495	89
6	**Effecten des Reservefonds:**						
	Staatspapiere und staatlich garantirte Effecten					835196	78
7	**Correspondenten:**						
	a) **Conto Loro:**						
	1. Credite gesichert durch						
	a) Staatspapiere	27534	56				
	b) Pfandbriefe und Actien	27856	40				
	c) Wechsel mit zwei Unterschriften	1153965	66				
	2. Verfügbare Beträge (on call)	714666	25	1924020	87		
	b) **Conto Nostro:**						
	1. Verfügbare Beträge						
	2. Wechsel zum Incasso			308480	53	2232501	40
8	**Devisen-Conto**					43438	16
9	**Bankgebäude**					60000	
10	**Protestirte Wechsel**						
11	**Mobilien und Einrichtungs-Conto**					8451	55
12	**Transitorische Beträge**					498432	39
13	**Handlungs-Unkosten**					17979	63
14	**Rückzuerstattende Kosten**					341	20
						7842102	55

Passiva.

1	**Anlage-Capital** volleingezahlt					2500000	
2	**Reservefond**					836000	
3	**Extra-Reservefond**					30000	
4	**Gewinn-Vortrag**					271927	56
5	**Unbehobene Dividende**					60	
6	**Einlagen auf:**						
7	**Giro-Conto**						
	a. mit sofortiger Kündigung	383805	88				
	b. mit siebentägiger Kündigung	239314	02	623119	90		
8	**Capital-Einlagen**						
	a. auf bestimmte Termine	368184					
	b. ohne Termine	88175	31	456359	31	1079479	21
	Correspondenten						
	a. **Conto Loro**						
	1. Verfügbare Beträge (on call)	1885253	05				
	2. Wechsel zum Incasso	194028		2079281	05		
	b. **Conto Nostro**						
	Guthaben derselben			523782	32	2603063	37
9	**Zinsen, Provision und Commission**					159151	90
10	**Transitorische Beträge**					362420	51
						7842102	55
	Wechsel zum Incasso					186782	39
	Werthpapiere zum Aufbewahren					4328 35	75

Lodz, den 31. März 1895.

Zu beziehen in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken:

Saxlener's Bitterwasser

der Hunyadi Janos-Quelle.

Warnung.

Da sich in letzter Zeit in den Handlungen viele Falsifikationen unter der Benennung „Hunyady Janos“ gezeigt, so wird das geehrte Publikum höfl. ersucht, auf den auf jeder Flasche befindlichen Namen des Eigenthümers **Andreas Saxlehner** gefl. zu achten und nur **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. 3305

Ein junger Mann,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort als **Verkäufer** in einem Galanterie oder Colonialwaaren-Geschäft Stellung. Meldung: **Nikolajewskastraße No. 506,** bei Herrn **Polosinski.** 3296

Młoda osoba,

posiadająca języki polski i rossyjski, znająca się na krawieczczyznie, poszukuje miejsca zastępczyni domu lub do towarzystwa. Offerty pod lit. **0 K. 21** uprasza składać w Redakcji pisma. 3294

Zu kaufen gesucht

2 gebrauchte **Walzen-Krempel** auf Baumwolle, 38—40 Zoll breit.

Offerten sub C. B. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. 3277

Ein goldener Ring

ist gefunden worden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen. **Pettikauer-Straße No. 70, Wohnung Nro. 6.** 3292

Gebrauchte Handwebstühle, Zugmaschinen etc.

sind billig zu verkaufen. Nikolajewska-Straße Nr. 47. 3276

Adolf L'Arronge.*)

Ein Interview.

Ich hatte der Première von „Pastor Brose“ natürlich nicht beigewohnt. Seit ich zweimal mit großem Erfolge durchgefallen bin, besuche ich keine Première mehr. Wenigstens nicht von Autoren, die Glück haben. Es ist so unangenehm, die Leute loben zu hören. Was ist da zu loben? Theatererfolge sind wie Lotteriegewinne, die nicht immer dem Würdigsten zu Theil werden. Jeder Kollege, der durchgefallen oder überhaupt noch nicht aufgeführt ist, wird mir darin beipflichten.

Trotzdem beschloß ich, L'Arronge zu gratuliren. Ich kannte sein neues Stück nicht, also konnte ich desto unbefangener darüber sprechen, desto herzlicher ihm dazu Glück wünschen. Die Kritiker pflegen ja nach ähnlichen Grundsätzen zu handeln: sie besprechen gerade die Bücher, die sie garnicht gelesen haben, am günstigsten!

Aber langweilig war es, so lange warten zu müssen. Eine gute Stunde saß ich nun bei L'Arronge, und Niemand ließ sich blicken. Das ärgerte mich. Schon die Thatsache, daß er drei Treppen hoch wohnte, hatte mich verstimmt. Wie konnte ein so reicher Mann drei Treppen hoch wohnen? Lächerlich! Seine glänzenden Tantièmen verpflichteten ihn mindestens zur Bel Etage.

Ich sah mich im Zimmer um. Einfache, solide Möbel, eine gewählte, nicht allzu reichhaltige Bibliothek. Nirgends eine Spur von Protzenhaftigkeit, wie man es bei diesem Parvenü hätte erwarten sollen. Ein Parvenü ist nämlich in Schriftstellerkreisen Jeder, der Erfolg hat. Alle Kollegen, die keinen Erfolg haben, werden mir das bestätigen.

Da that sich plötzlich die Thür auf, und eine barsche Stimme rief herein: „Gehn Sie zu Brahm! Ich bin nicht mehr Direktor. Ich kann Ihr neues Drama nicht prüfen.“

Eifrig versicherte ich, daß ich gar kein Drama bei mir hatte.

„So?“ sagte die Stimme etwas freundlicher. „Ja, was wollen Sie dann eigentlich von mir?“

Ich erklärte kurz den Zweck meines Kommens.

Der Dichter, ein Mittelding zwischen Löwe und Eisbär, trat näher. Knurrend bat er mich, Platz zu behalten, und setzte sich wohlwollend mir gegenüber.

„Sie haben also meinen „Pastor Brose“ gesehen?“ fragte er liebenswürdig.

Ich schilderte ihm mit peinlicher Genauigkeit den Gang der Handlung, den ich aus den Zeitungskritiken erfahren hatte, und schwelgte in Begeisterung. Seine Mienen klärten sich auf, ein behagliches Lächeln spielte um seine Mundwinkel.

„Sie entwickeln da ein sehr treffendes Urtheil,“ meinte er beifällig. „Schade, daß Sie ein Moderner sind. Es giebt wenige so helle Köpfe, wie Sie, unter den Modernen. Werden Sie irgendwo über das Stück schreiben?“

Ich versprach ihm einen langen Aufsatz in einer großen auswärtigen Zeitung, die ich vorsichtiger Weise nicht nannte.

„Recht so!“ nickte L'Arronge, und bot mir eine feine Zigarre an. „Fahren Sie so fort, junger Freund. Sie haben entschieden Talent. Ich würde mich freuen, Ihr neuestes Stück kennen zu lernen.“

Ich gelobte, ihm am nächsten Tage das Manuskript zu überreichen, erinnerte ihn aber gleichzeitig daran, daß er mein letztes Stück, als er noch Direktor war, ohne Angabe von Gründen abgelehnt hätte.

„Abgelehnt? Ohne Angabe von Gründen?“ Er fiel aus den Wolken.

Ich bemerkte bescheidentlich, daß ich den Absagebrief noch hätte, den er natürlich sofort für gefälscht erklärte. Und nochmals ersuchte er mich, mein neuestes Stück einzureichen, das er unbedingt aufführen würde. „Es ist doch hoffentlich eine Rolle für Engels drin?“ fügte er lebhaft hinzu.

Ich deutete an, daß selbstredend eine Bombenrolle für Engels drin wäre, rief ihm jedoch ins Gedächtniß zurück, daß Engels auswärts gastire und Brahm Direktor des „Deutschen Theaters“ sei. Seine Stirn bewölkte sich.

„Ja, ich vergaß,“ sagte er grollend. „Aber Brahm ist ja nur noch vier Jahre Direktor. So lange können Sie doch warten. Feilen Sie das Stück inzwischen recht sorgfältig aus. Ihr jungen Leute seid immer so stürmisch.“

Ich wagte vernehmlich zu seufzen. Die Aussicht, vier volle Jahre noch warten zu sollen, erschien mir nicht gerade rosig.

L'Arronge errieth, was ich dachte, mit der Sicherheit eines Gedankenlesers. Er schüttelte unwillig den Kopf, rückte ganz dicht zu mir heran, bemächtigte sich meines obersten Paletotknopfes und sprach im strengen Ton eines Vaters, der den lasterhaften Sohn auf den Pfad der Tugend zurückweist: „Muß es denn immer gleich aufgeführt sein? Das kommt von Euren verdammten modernen Konflikten. Alles Unsinn. So ein moderner Konflikt veraltet gewöhnlich in einer Saison. Dann kommt ein modernerer auf, und Euer Stück ist vergessen. Modesache, weiter Nichts. Ich habe mich nie mit sozenannten Aktualitäten abgegeben. Kein Geschäft damit zu machen, mein Lieber. Dergleichen ist höchstens als Aufputz, als Zierrath zu gebrauchen. Eine Messerspitze Sand in die Augen kann das dumme Publikum schon vertragen. Aber nur nicht beide Hände voll! Dann wirds wild. Die Hauptsache bleibt, daß der Hans seine Grete kriegt. Das ist alt und bewährt. Nach diesem Rezept müßt Ihr arbeiten. Basta!“

Mein Knopf war solcher Ueberredungsgabe nicht gewachsen. Taumelnd drehte er sich zum letzten Mal um den Zwirnsfaden, der ihn hielt — dann fiel er. Meine Ueberzeugungen fielen ihm nach, wie Fiesko nach seinem Mantel ins Wasser fiel. Der Mann, der da vor mir saß, mußte ja wissen, wie's gemacht wird. Er war nicht nur Dichter, sondern auch mehrfacher Hausbesitzer. Ich seufzte wieder. Diesmal träumerisch, eine sonnige Zukunft vor Augen. Ich sah mich im Geiste fabelhafte Miethen einkassiren und mit der Scheere zahllose Coupons abschneiden. Flehentlich bat ich um weitere Rathschläge.

Der Magus vom Kronprinzen-Ufer schmunzelte.

„Ja, ja,“ sagte er wohlgefällig, „Ihr jungen Leute seid blind. Seht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Glaubt Wunder was Neues mit Eurem Realismus erfunden zu haben. Realist bin ich auch. Zum Beispiel: mein Lubowski im „Doktor Klaus“. Nennt mir doch eine Figur, die realistischer ist. Etwa der „Kollege Crampton“, dieser alte, versoffene Maler? Pfui Teufel! In zehn Jahren kräht kein Hahn mehr danach. Warum? Er ist nicht sympathisch, der Kerl. Sympathisch muß man sein, wenn man lange leben will auf der Bühne. Lubowski wird ewig leben. Zweifeln Sie etwa daran?“ — Der Dichter erhob bei dieser Gewissensfrage die Stimme und rüttelte heftig an meinem nächsten Paletotknopf.

„Nein!“ rief ich enthusiastisch. „Lubowski wird ewig leben. Diese Figur sichert Ihnen die sogenannte Unsterblichkeit.“

Mein Knopf war gerettet. L'Arronge ließ ihn fahren, faltete andächtig die Hände und verrichtete ein stilles Gebet vor seinen sämmtlichen Werken. Plötzlich brach er in ein herzhaftes Gelächter aus, das von Minute zu Minute an Fülle zunahm, so daß er sich den Bauch halten mußte und helle Thränen ihm über die Backen liefen. Endlich, als sich schon Symptome des Lachkrampfs zeigten, fiel er erschöpft in die Polster des Sessels zurück.

„Seltsam!“ stöhnte er, „wenn ich an meine Lustspiele denke, muß ich immer furchtbar lachen. Sie sind auch zu komisch. Ich versäume keine Aufführung meiner Stücke in Berlin. Auch anderswo nicht. Zum Beispiel war ich neulich in Kyritz an der Knatter. Da führte eine Schmiere den „Kompagnon“ auf. Ich habe mich kostbar amüsirt!“ — Und von Neuem begann er so herzlich zu lachen, daß ich ihm den Rücken klopfen mußte, um ihn wieder zu sich zu bringen.

Ich äußerte die Ansicht, daß bei solch herzerquickender Freude am eigenen Schaffen die Premièren seiner Stücke wahre Feiertage für ihn sein müßten.

„Ach nein,“ seufzte er kleinlaut, „diesmal sind Sie im Irrthum. Eine Première ist für mich, was das Fegefeuer für den gläubigen Katholiken ist. An solchem Tage bin ich dem Wahnsinn nahe. Ich rase, ich tobe, ich spiele den wilden Mann. So realistisch, daß man mich in die Zwangsjacke stecken könnte. Leider thut man es nicht.“

Ich dankte dem Dichter für diese intimen Mittheilungen und warf die Frage hin, wie ihm die Inscenirung seines jüngsten Schauspiels im „Deutschen Theater“ gefallen habe?

Mißtrauisch sah er mich von der Seite an. „Ich denke, Sie waren dort?“ sagte er scharf. „Dann müssen Sie doch sofort bemerkt haben, daß ich das Stück in Szene setzte. Natürlich war in Folge dessen die Inszenirung grotzartig.“

Ich entschuldigte mich und ärgerte mich im Stillen über den gräßlichen faux pas. Hatte ich doch in sämmtlichen Zeitungen gelesen, daß man bei der ersten Probe seinen Regiestuhl mit Blumen bekränzt hatte.

„Und welchen Eindruck empfingen Sie,“ fragte ich weiter, „als bei den Proben Brahm neben Ihnen saß?“

„Gar keinen,“ entgegnete er energisch. „Der Herr war vollkommen Luft für mich.“

Ich fand das durchaus erklärlich, und da meine Cigarre aufgeraucht war und L'Arronge mir keine neue anbot, hielt ich den Zeitpunkt für günstig, mich zu empfehlen. Ich stand also auf.

„Sie wollen schon gehen?“ sagte er bedauernd und erhob sich gleichfalls. Und ohne meine Antwort abzuwarten, fuhr er mit Wärme fort: „Gehen Sie! Feilen Sie Ihr Stück aus! Man kann nie zu früh damit beginnen. Vier Jahre sind eine kurze Frist. Reichen Sie mir es lieber erst ein, wenn es völlig gefeilt ist. Das heißt: gegen Ende des vierten Jahres. Bis dahin: Gott befohlen! Besuchen Sie mich dann wieder.“ — Er schüttelte mir kräftig die Hand und begleitete mich zur Thür.

Als er die Klinke schon in der Hand hielt, klammerte er sich nochmals an einen meiner Knöpfe und flüsterte mir ins Ohr:

„Haben Sie noch einen Augenblick Zeit?“

Ich betheuerte, massenhaft Zeit zu haben, denn die angenehme Vermuthung, er wolle mich zum Abendbrod einladen, stieg in mir auf.

„Dann will ich Ihnen was sagen!“ rief er feierlich und nahm eine ehrfurchtgebietende Haltung an. „Dichter sind Propheten; hören Sie also meine Prophezeihung. Eure ganze moderne Richtung hat abgewirthschaftet. Der Realismus, wie Ihr ihn predigt, ist todt. Man will von Euren Idioten, Euren Trunkenbolden und Ehebrechern Nichts mehr wissen. Ich sehe den großen Dramatiker der Zukunft deutlich vor mir. Er wird ein Stück schreiben: einfach und bescheiden, voll harmloser Menschen, anständiger Gesinnungen und schlichter Gefühle. Von Erblichkeit, Säuferwahn und Prostitution wird in diesem Stück keine Rede sein. Und doch wird es eine Revolution in der Literatur hervorrufen. Man wird es bestaunen als etwas ganz Neues und Unerhörtes. Man wird den Dichter bejubeln, man wird ihn ans Herz drücken, ihn mit Ruhm und Gold überschütten. — Leider bin ich siebenundfünfzig Jahre alt. Sonst würde ich dieser Dichter sein. Aber ich habe ihm wenigstens die Wege bereitet. Das genügt mir. Ich bin nicht stolz. Adieu.“

Und er zerdrückte eine Zähre in seinem Auge, öffnete rasch die Thür und schob mich hinaus.

Verdutzt stand ich draußen. Mit dem Abendbrod war es also Nichts.

Und dennoch, als ich langsam und nachdenklich die Treppen hinabstieg, frohlockte es in mir, und auf dem untersten Treppenabsatz rief ich: „Famos!“

Im Hausflur stand es bereits bei mir fest, daß ich dieser große Dramatiker der Zukunft sein würde.

Als ich daheim meine Stubenthür aufschloß, war der Plan des revolutionären Dramas in meinem Kopfe fix und fertig.

In sechs Wochen spätestens wird es vollendet sein. So lange muß die Welt noch auf den neuen Messias warten. Nur Geduld! . . .

Max Stempel.

*) Aus der Berliner Wochenschrift „Die Kritik.“

Das Grand-Magazin für Damen-Mäntel und -Garderoben,

vis-a-vis dem Herrn G. Lorenz. **Petrikauer Strasse Nro. 506|64,** vis-a-vis dem Herrn G. Lorenz.

empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine reiche Auswahl von

Jaquetts, Mänteln, Rotonden, Pelerienen und Capes

nach den neuesten Pariser Façons u. besten Stoffen neuester Dessins angefertigt. Bestellnungen werden von eigenen, sowie v. anvertrauten Stoffen prompt ausgeführt.

2585 **Lewkowicz jr.**



Montag, den 22. d. Mts., 2 Uhr Nachts, verschied in Pabianice nach langen schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwager, Sohn, Bruder u. Onkel

Eduard Brüser,

Bäckermeister,

im 35. Lebensjahre. 3295

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 24. d. M., 3 Uhr Nachm., statt, wozu alle Verwandten, Freunde und Bekannten einladen

Pabianice, d. 22. April 1895. **die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**



Cirkus JEAN GODFROY.

Heute, Mittwoch, d. 24. April 1895:

Große Glanz-Vorstellung,

bestehend aus 13 ausgewählten Nummern des Repertoirs. Mitwirkung hervorragender Mitglieder des Circus-Personals. Unter Anderem **Konkurrenz-Springen,** ausgeführt von mehreren Artisten; **„Der Engländer in der Manege"** oder **„Die erste Reitstunde"**, große komische Scene. Zwischen der 1. und 2. Abtheilung: **„Die Räuber in den Bergen von Sicilien"**, große Pantomime mit Aufmärschen, Rennen rc. rc., unter Mitwirkung von über 70 Artisten, Statisten und dem Corps de Ballet. 3289

Außerdem Auftreten hervorragender Specialitäten.



Schwedische Neuheiten

angekommen:

Petroleumgas-Schnell- Koch- und Heiz-Apparat

„Primus"

brennt ohne Docht, geruch-, rauch- u. russlos.

Benzinkocher

„Fenomen."

Diese Maschinen sind unvergleichlich in Leistung ohne Explosions-Gefahr- und bei grosser Ersparniss an Brennmaterial.

Der Apparat „Primus" macht sich in kürzester Zeit bezahlt und ist unentbehrlich für jede Haushaltung, Hospitäler, Laboratorien, Apotheken, Aerzte, Veterinäre und Zahnärzte.

Besonders empfehlenswerth:

für die Herrschaften, die sich auf **Sommerwohnungen** begeben.

Korkenzieher „Blitz" „Favorit"
Handtuchhalter „Fix"
Plätteisenöfen
Plätteisen
Petroleum Heiz-Sandöfen

Das Neueste in diesen Sachen

Eisenhandlung von

Caesar Milker,

Lodz, Neuer Ring № 5.

3288 Telephonnummer 412.

Zu verpachten

vom 1. October a. c. das Vorwerk Lorenców an der Chaussee zwischen Lodz und Zgierz gelegen, mit Wohnhaus, Stallung, Scheune, 66 Morgen Ackerland, Wiesen, Teich, Wassermühle rc. und per sofort anschließend an obiges Vorwerk 12 Morgen gutes Acker und mit Wohnhaus, Stallung und Scheune. Näheres bei der **Actien-Gesellschaft der Wollwaaren-Fabrik von Gustav Lorenz.** 3171

Station der Hann.-Altenbek. Bahn. Haltestelle des Eilzuges Berlin-Köln-Paris.

PYRMONT.

Saison 1. Mai — 1. October
Frequenz: 13—14,000.

Stahl-, Sool- und Eisen-Moorbad.

Geschützte Lage zwischen meilenweit sich hinziehenden Laub- und Nadelholzwäldern in abwechslungsreicher **Berglandschaft.** Der großen Mannigfaltigkeit der Kurmittel entsprechen die Heilanzeigen: **Bleichsucht, Blutarmuth,** zögernde Reconvalescenz. **Frauenkrankheiten,** Neurasthenie, Neuralgien, Hysterie, Lähmungs- und Krampfformen. **Scrofulose,** chronische Herzleiden. Chronische Magen- und Darmcatarrhe, Nieren- und Blasenleiden. Nachkuren. Morgen-, Nachmittags- und Abend-Concerte, Theater, Bälle, Reunions, Rennen, freie Jagd und Fischerei. Lese- und Musikzimmer. Saison vom **1. Mai** bis 1. October. Nähere Auskunft durch

3280 **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Für Bauzwecke

Rohcarbol

vorzüglichstes Conservirungsmittel für Holz, auch geeignet für Desinfection offerirt billigst

Rudolf Scholz,

3148 Wodnastraße Nr. 916.

Inowłodz

nad rz. Pilicą. Miejscowość klimatyczna, leśna — $1\frac{1}{2}$ godz. od stacyi **Tomaszów Rawski.** Na miejscu: lekarz, apteka, restauracya, wszelkie artykuły spożywcze, kąpiele rzeczne i wanny, mieszkania umeblowane, fortepian, poczta codzień, komunikacya pociągami trzy razy dziennie. Cenniki i prospekta na żądanie franco. Wiadomość u właściciela w Łodzi, Zielona 7. 2668





Nur noch auf sehr kurze Zeit.

Museum und Panoptikum,

Ecke der Dzielna- und Nikolajewskastraße Nro. 19, ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Vierte und letzte

Bilder-Ausstellung,

viel interessanter wie die früheren.

Unter anderen sind besonders hervorzuheben: „Der Krieg zwischen China und Japan", „Der Untergang der Elbe beim Zusammenstoß mit dem Dampfer Crathi", „Moses, vom Berge Sinai kommend", „Die Wallfahrt nach Mekka", „Der Empfang der Juden durch Baron Hirsch" und Ansichten von verschiedenen großen Städten. — Entree in das Museum und Panoptikum 20 Kop., Kinder und Untermilitärs zahlen 10 Kop. Entree in die anatomische Abtheilung 10 Kop.

Indem ich um zahlreichen Besuch bitte, zeichne Hochachtungsvoll

3180 **W. Winter.**

Ich bitte freundlichst, mir mittels Postkarte die Adresse des Israeliten

Isidor Matwejewitsch Schäbschelowitz

(Шебшеловичъ), 3243

mittheilen zu wollen. **August Anderegg** in Tiflis, Michael-Straße Nro. 120.

Concert-Saal.

Donnerstag, den 25. April 1895: 3263

Concert des Virtuosen

Josef Hoffmann.

Billets sind in der Musikalien-Handlung von **Gebethner & Wolff** zu haben.

Das Juwelier-Geschäft von A. Tobias, Lodz,

Petrikauer-Straße, Hotel Polski,

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant-Ringen, Ohrringen, Brochen, Uhren, Uhrketten, Trauringen,** sowie verschiedenen **Silber-Bijouteriewaaren** zu den billigsten Preisen. **Bestellungen** sowie **Reparaturen** werden prompt und billig ausgeführt. **Alte Gold- und Silbersachen** werden gegen neue umgetauscht oder gegen Baarzahlung angenommen.

Hochachtungsvoll

2680 **A. Tobias, Juwelier.**

Warschau, Nowy Swiat Nr. 19. 2654

Wasserheilanstalt

nach System Kneipp mit Kräuter-Dampf-Bädern, das ganze Jahr geöffnet, gegründet von Dr. Jagniontkowski, Mitglied des internationalen ärztlichen Hydropaten-Vereins in Wörishofen.

Weizen-Stärke-Fabrik

von KARL HÖPPNER,

Zaokopowa-Strasse № 25, Rogatki Powązkowskie,

Warschau. 1864

Eine Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer und Küche, möblirt, ist sofort zu vermiethen. 3247

Wschodnia-Straße 1417/60.

Ein junger Kaufmann,

mit den hiesigen Verhältnissen gut vertraut, früher Reisender für Rußland, mit einem Capital von ca. 15,000 Rubel, will sich an einem gut rentirenden Geschäfte betheiligen. Ist auch gewillt, ein **Commissionslager** zu übernehmen. Gefl. Offerten sub **B. 400** an die Expedition dies. Bl. erbeten. 3248

Fachmann u. Kaufmann

sucht Stelle in einer Ziegelei; derselbe ist auch in **Chamotte-** und **Dinasziegeln** praktisch. Offerten unter **O. K. 47** in der Exp. d. Bl. niederzulegen. 3250

Ein junger Mann, Lehrer, cautionsfähig, gegenwärtig im Staatsdienste, der russischen, polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit der doppelten Buchführung vertraut, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als „завѣдывающій" oder im Comptoir. Gefl. Off. sub E. G. bitte an d. Exp. d. Bl. zu richten. 3161

20000 Dachziegel

sofort zu verkaufen.

Näheres Przejazdniana-Straße Nr. 77 neu, bei

3167 **A. Heinze.**

50—60 Garnetz Milch

täglich, vom 1. Juli ab zu vergeben. Reflektanten belieben ihre Adressen unter **J. Z.** in der Redaktion niederzulegen. 3242

Dr. K. Jasiński,

specyalista w chorobach kobiecych

powrócił z zagranicy; przyjmuje prywatne pacyenki w lokalu leczniczy, róg Cegielnianej i Wschodniej od 3—5 po południu. 2830

Kuriert Euch!

„Ephedra", hergestellt aus Kräutern, von Kuśmutsch, gegen Rheumatismus, Magen-Katarrh, Hämorrhoiden, Verstopfung und gegen Erkrankung der Verdauungs-Organe.

Das Decoct wurde im Monat März des vorigen Jahres von der Commission der Kaiserlichen medizinischen Akademie einer Analysirung unterzogen, wobei die Commission zu dem Schluße kam, daß das Decoct „Ephedra" für ein Mittel anzusehen ist, welches eine ernste medizinische Bedeutung hat. Besonders gute Sorten der Ephedra kosten 3 Rbl, gewöhnliche Sorten 1 Rbl. per Pfund. Auf Wunsch zu beziehen durch die Haupt-Niederlage von **Iw. Jg. Matwejew** in Busuluk, Gouv. Samara. Den besseren Sorten ist eine Broschüre von Portanski, dem Entdecker der „Ephedra", beigelegt. Viele Danksagungen bestätigen die Güte dieser Kräuter. 2873

Eine intelligente junge Person von angenehmem Aeußern, welche russisch, polnisch und deutsch spricht, wird für das **photographische Atelier von E. Stummann** als

Kassiererin

gesucht. Daselbst kann sich auch ein **Schüler** melden. 3156

Es werden 3158

Lehrlinge

für die Wirkerei gesucht. Am liebsten solche vom Lande. Daselbst sind auch einige Nähmaschinen zu verkaufen. Promenadenstr. Nro. 35.

David Landé,

Ingenieur-Architekt,

ist von der Reise zurückgekehrt. 3159

Bauplatz,

6 bis 16 Tausend Quadratellen groß, **zu kaufen gesucht.** Offerten erbittet man unter **M. R.** in der Papierhdlg. von J. Petersilge, Petrikauerstraße Nro. 50, niederzulegen. 3133

Ein Hauslehrer,

der zur weiteren Ausbildung im Russischen und Französischen einem älteren Knaben Unterricht ertheilen kann, kann sich melden. Wo, sagt die Exped. dies. Blattes. 3146

Restaurant Frankfurt.

Täglich: 2447

Concert

der Wiener Wasser-Gigerl-Damen-Kapelle,

bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

An Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12—2 Uhr.

Entree frei. Entree frei.

Tücher-Dreher

können sich melden bei

3152 **Karl Kretschmer,**

Petrikauer-Straße Nro. 778/63.

Eine Dampfmaschine

von 16—20 Pferdekräften und ein **Kessel** von 27 Quadr.-Meter Heizfläche, noch im Betriebe, sind vergrößerungshalber vom 1. Juli zu verkaufen bei **W. Meyer,** Ziegelstraße No. 71. 3155

Eine complet eingerichtete

Schlosserei

ist im Ganzen oder einzeln preiswerth zu verkaufen.

Wo, sagt d. Exp. d. Bl. 3150

Per 1. Juli 3151

zu vermiethen:

2 große, 1 kleines Zimmer, Vorzimmer, Küche, Wasserleitung rc. Haus M. A. Wiener, Ecke Passage, Wohn. Nr. 7.

Plüsch-Tisch-Decken, Teppiche, Möbelplüsche,

en detail zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Plüschfabrik von 3131

M. S. Bermann,

Petrikauerstr. Nr. 502/56 im Hofe.

Masło śmietankowe centryfugalne

z dóbr „**Krośniewice**" codziennie świeże, do nabycia w mieskanie 3219

O. Tauchert,

3249 ulica Wschodnia 27, I. piętro.

---

4 Rbl. **Elektrische Klingel** 4 Rbl.

ohne Elemente,

von Jedermann vermittelst einfacher Schnur überall u. auf beliebige Entfernungen hinzuleiten. Adresse: St. Petersburg, **Lager für neue Erfindungen, Große Morskaja 33. Bestellungen werden sofort auch p. Nachnahme effectuirt.** Neuer illustrirter Katalog aller Erfindungen und Geschenke gegen Einsendung v. 15 Kop. Briefmarken. 2675

Zum baldigen Antritt wird ein nüchterner und zuverläßiger

Stróż

gesucht. Solche des Lesens und Schreibens kundig, werden bevorzugt. Desgleichen wird zum sofortigen Antritt ein **Nachtwächter,** der gute Zeugnisse aufweisen kann, gesucht.

Karl Kretschmer,

3258 Petrikauer-Straße Nro. 778/63.

Ein junges Fräulein

(Israelitin), mit mittlerer Bildung, sucht Stellung zu Kindern. Gefl. Offerten beliebe man unter **L. B.** an die Exped. d. Bl. zu richten. 3265

Dr. L. Bondy

hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in Lodz niedergelassen.

Innere und Kinder-Krankheiten.

Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr Nachmittags.

Ecke Wólczańskastr. u. St. Benediktenstr. 33, Haus Kirchhof. 3097

Kuhpocken-Impfung.

Stets frische Lymphe zu haben.

Bilanz der Handelsbank in Lodz per 19. (31.) December 1894.

3238

ACTIVA.

		Rubel und Kopeken.			
1	**Cassa,** Baarbestand in Creditbillets und Münze . . .			146,102	40
2	**Discontirte Wechsel** mit mindestens 2 Unterschriften:				
	a) per Lodz und Warschau	3,366,501	79		
	b) „ auswärtige Plätze	926,881	91	4,293,383	70
3	**Devisen:**				
	Wechsel und Sorten in ausländischer Valuta . .			16,996	11
4	**Eigene Effecten:**				
	a) Staats- und staatlich garantirte Papiere	88,245	76		
	a) Staatlich nicht garantirte:				
	Pfandbriefe . . . . . . Rs. 748.87				
	Antheile . . . . . . „ 4,000.—	4,748	87	92,994	63
5	**Effecten des Reservefonds:**				
	Staats- und staatlich garantirte Papiere			667,270	78
6	**Correspondenten:**				
	a) **Conto loro:**				
	1) Credite gesichert durch:				
	a) Staatspapiere . . . Rs. 41,532.18				
	b) Pfandbriefe und Actien „ 31,618.93				
	c) Wechsel mit 2 Unterschriften „ 1,064,946.13				
	2) Verfügte Beträge on call „ 774,073.81	1,912,171	05		
	b) **Conto nostro:**				
	Verfügte Beträge on call	127,103	84	2,039,274	89
7	**Bankgebäude**			60,000	—
8	**Mobilien und Einrichtungs-Conto**			8,451	55
9	**Rückzuerstattende Kosten**			341	20
10	**Transitorische Beträge**			77,579	99
				7,402,395	25

PASSIVA.

		Rubel und Kopeken.			
1	**Anlage-Capital:**				
	6,000 Stück volleingezahlte Actien à Rs. 250 . .	1,500,000	—		
	4,000 „ à 50% „ „ „ „ 125 . .	500,000	—	2,000,000	—
2	**Reservefond**			668,000	—
3	**Extra-Reserve**			30,000	—
4	**Einlagen** auf:				
	1) **Giro-Konto:**				
	a) mit sofortiger Kündigung Rs. 321,201.08				
	b) „ 7-tägiger „ „ 237,006.25	558,207	33		
	2) **Kapital-Einlagen:**				
	a) mit bestimmtem Termine Rs. 420,103.68				
	b) „ unbestimmtem Termine „ 68,982.—	489,085	68	1,047,293	01
5	**Korrespondenten:**				
	a) **Conto loro:**				
	1) Verfügbare Beträge Rs. 2,140,390.65				
	2) Wechsel zum Incasso „ 18,539.—	2,158,929	65		
	b) **Conto nostro:**				
	Guthaben derselben	1,096,316	20	3,255,245	85
6	**Zinsen-Vortrag auf 1895**			71,560	11
7	**Transitorische Beträge**			58,368	72
8	**Gewinn- und Verlust-Conto**			271,927	56
				7,402,395	25

Gewinn- und Verlust-Conto der Handelsbank in Lodz

per 19. (31.) December 1894.

3237

Debet.

	Rubel und Kopeken			
Handlungs-Unkosten-Conto:				
Gehälter, Bücher, Insertions- und Reisespesen, Abgaben, Remunerationen, Miethe, Heizung, Beleuchtung und diverse Ausgaben			70269	98
5%ge Ergänzungs-Steuer pro 1894:				
auf Basis des Gewinnes pro 1893			11847	99
Abschreibung:				
10% vom Mobilien- und Einrichtungs-Conto . . .			1180	14
Verluste:				
Uneinbringliche Forderungen			193	67
Gewinn:				
im Jahre 1894 . . . . . . Rs. 269,407.97				
Vortrag vom Jahre 1893 . . . „ 2,519.59	271927	56		
zu vertheilen wie folgt:				
5% Tantième an den Conseil	13470	40		
2% „ „ die Verwaltung	5388	16		
für den Beamten-Pensionsfond laut § 64 der Statuten 15% von Rs. 100,549.41	15082	41		
Dividende auf 6,000 Actien à Rs. 30.— = 12% . .	180000	—		
„ „ 4,000 „ „ „ 11.25 = 12% . .	45000	—		
Vortrag auf das Jahr 1895	12986	59	271927	56
			355419	34

Credit.

	Rubel und Kopeken.			
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1893			2519	59
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen . . .			1811	10
Zinsen				
von discontirten Wechseln	280066	99		
„ Effecten	29672	47		
Conto-Corrent-Zinsen und Provision	30329	47		
von speciellen laufenden Rechnungen	4766	32		
	344835	25		
abzüglich:				
Zinsen von Capital-Einlagen und vom Giro-Conto . . .	39020	05	305815	20
Erträgniss des Bankgebäudes			3600	—
Provision:				
von Incasso-Wechseln	6205	71		
„ diversen Umsätzen	11355	42	17561	13
Coursgewinn:				
an Effecten	1908	37		
„ Devisen	22203	95	24112	32
			355419	34

Herausgeber J. Petersilge. Redacteur Collegienrath Kas. Smith. — Дозволено Цензурою. — Schnellpressendruck (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.